Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienbl[att]

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 25. September, 1946 | Nummer 39

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Gott ist Liebe.

Herr, kann es wirklich möglich sein,
Daß du mich liebst, mich Kind der Erde?
Ein Zeichen gib, sei's noch so klein,
Damit erquickt die Seele werde!
„Mit einer Liebe die ihr Liebstes gibt,
Also hab' ich die Welt und dich geliebt." (S. v. G.)

Gott hat uns lieb!

Darum preist Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Röm. 5, 8.

Beim Blick auf rätselhafte Führungen wird mancher irre und fragt: Das soll Liebe von Gott sein? Aber Gott hat uns einen solchen Beweis seiner Liebe gegen uns gegeben, daß wir keine Ursache haben, jemals an derselben zu zweifeln: das ist das Kreuz von Golgatha. Da hat Gott seinen eingebornen Sohn für Sünder dahingegeben, die nichts von ihm wissen wollten, die nichts nach seinem Wort und Willen fragten. Welch ein Opfer, das der Vater brachte, als er seinen Sohn für uns dahingab in den bittersten und schmachvollsten Tod! Und welch ein Opfer, das da der Heiland brachte, als er in die Leidenstiefen von Gethsemane und Golgatha hinabstieg! Wahrlich, daß Christus für die Sünder gestorben ist, das ist ein durchschlagender Beweis der Liebe Gottes gegen uns. Wenn nun etwas in unserm Leben geschieht, was wir nicht verstehen, dann dürfen wir dennoch davon überzeugt sein, daß Gott die Liebe ist. Wir werden es noch erfahren, daß auch diese dunkeln Wege Gottes Liebe waren. Das Kreuz von Golgatha predigt es uns: Gott hat uns lieb! (M. B.)

Brüder in Not!

Den 3. Juli, 46.

Liebe Familie Penners!

Wir sind Gott sei Dank noch am Leben. Ich bin leider nicht sehr gesund. Der Arzt sagt, daß ich an Unterernährung leide. Bin allgemein schwach, dazu Rückenschmerzen und Kopfschmerzen. Gott sei Dank, daß die Kinder gesund sind. Ja, Maria, ich kenne von Euren Geschw. wohl Joh. Penners, die sind hier 13 Km. ab. Abr. P. nicht wahr? 17 Km. Dann ist Eva Pankratz hier mit uns. Ich erzählte ihr von dem Brief. Sie stellt zu grüßen und auch sie wird schreiben. Sie haben von Johann P. auch schon erfahren. In Altstätten ist eine Gerhard Wiebsche, deine Schwägerin, nicht? Die hoffte ich Dienstag zu treffen. Von Peter Wiebe, der wollte meine Freundin als zweite Frau nehmen, ist auch nichts zu hören. Sie ist zurückgefahren. Ich bin mit meinen kleinsten 8-jährigen David zusammen. Es sind nicht Bauern, aber etwas Land haben sie und 2 Kühe. Justina, 15 Jahre, ist beim Nachbar. Essen und arbeiten tut sie dort und schlafen hier. Beim zweiten Nachbar wohnt Tina, 13 Jahre alt. Wir mußten angeben, wohin wir wollten, nach Paraguay oder Kanada, aber nach Kanada sei es noch unsicher. Jetzt will alles weg. Befürchteten zurückzubleiben und meldeten also Paraguay. Wie gerne hätten wir Euch alle nochmal gesehen, aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Vielleicht geht es im August los. Oh! noch mal eine Heimat zu bekommen nach 3 Jahren Wandern, das wird eine Freude sein! Nochmals die besten Grüße von Euren Bekannten Familie Tina Klassen. Ein Gruß von Schwägerin Maria Kampen. Ihr Mann ist gefallen den 3. Febr. 45. Diese Frauen mit Kindern sind aus Gnadental, Alte-Kolonie.

Frau Katharina Klassen b. Kottland No. 149 Wessum. Kr. Ahaus (21), Westfallen, Deutschland, Britische Zone.

(Eingesandt von Frau Maria Penner, Adresse nicht genannt.)

Port Rowan, am 3 Sept., 1946.

An alle Kronstaler:

Ich möchte Euch etwas von dem mitteilen, was wir von etlichen schwergeprüften Kronstalern erfahren haben. Seit April 1946 ist eine Gruppe Kronstaler in Berlin in der amerikanische Zone. Unter diesen sind auch unsere Geschwister Abram Klassens. Von ihnen haben wir mehrere Briefe erhalten, er ist von Burwalde, sie ist geborene Anna Korn. Pauls. Er schreibt: Als 1941 die Front näher kam, wurde alles Vieh und Maschinen weggeschafft und viele mußten mit, zuletzt wurden alle Wagen bespannt zu 5 Familien auf dem Wagen, ging's Richtung Norden. Doch sie kamen nur bis auf die Insel Chortitza, dort mußten sie die Front durchmachen. Da war viel gebetet worden, sie kamen in die Gefangenschaft und kamen zurück nach Kronstal. Im Oktober 1943, als der große Rückzug war, wurden sie im Transport ins Reich geschickt. Sind dann viel umhergewandert, sind nachts von Partisanen überfallen worden, die Häuser in denen sie wohnten, niedergebrannt, dann sind sie weitergewandert. Als dann die Niederlage kam, kamen sie in die russische Zone und auf wunderbare Weise schließlich nach Berlin in die amerikanische Zone, wo sie jetzt von dem MCC. in Pflege genommen sind, und auf einen Weg zu einer neuen Heimat warten. Was uns noch besonders wichtig ist, daß so viele aus einem Dorfe in so einem Wirrwar zusammengeblieben sind. Es sind dort in Berlin:

1. Abram Klassens beide mit drei Kindern.

2. Luise Pauls mit 4 Kinder (Ihr Mann Heinrich Pauls seit 38 weg.)

3. Witwe Anna Pauls mit drei verheirateten Kindern, nämlich: Cornelius (ist Prediger) Abram, sie haben Frauen aus Osterwick, und Suse und ihr Mann Peter Neufeld; dann noch Anna, Frau Franz Janzen, er ist verschleppt, sie ist schon drei Jahre hilflos.

4. Aganeta Bergen (bekannt als Witwe Ewert) mit drei Töchtern.

5. Witwe Franz Neufeld und andere. Witwe Peter Krahn ist mit allen ihren Kindern, außer den Schwiegersöhnen Niebuhr und Peter Pauls, in der westlichen Zone. Viele, viele sind zurückgeschickt worden. Es werden ja noch manche andere in der Zerstreuung sein. Ihr lieben Kronstaler, wir sind doch viel Elend aus dem Wege gegangen, als Gott uns vor jenen 20 Jahren hieß, daß liebe Kronstal zu verlassen. Sind wir immer dankbar? Wir stehen vor großen Aufgaben. Noch einen herzlichen Gruß an alle Kronstaler, Aron C. Pauls, R. R. 3, Port Rowan, Ontario.

Auszug aus einem Briefe.

Liebe Geschwister!

Auf Euren Wunsch will ich Euch aus den letzten Tagen unseres Beisammenseins mit meinem lieben Mann Jakob Hübert schreiben. (Br. Jacob war in Melitopol und hatte Dienst als Gärtner). Er war gesund. Blumenbeete, Ziersträucher begießen, jäten war seine Arbeit. So arm unser Leben war, **immer** kam er froh nach Hause. Wenn es ihm hart ergangen war, erzählte er es nie gleich. Den letzten Abend (4. Sept. 1937) sangen wir zum Abendschluß etliche Lieder. Nachdem sagte er: „Es gibt nichts Gutes." Auf meine Frage: „Warum?" sagte er: „Es sieht mit uns Deutschen schlecht. Ob ich nicht ohne Sarg, fern von Hause begraben werde?" und ging schlafen. Ich und Tina waren noch auf, da wurde er schon abgeholt, die erlaubten keinen Abschied. In etlichen Nächten wurden so aus Melitopol 300 Deutsche verschickt. Wir durften uns schreiben und Pakete senden. Im August 38 kam ein Brief mit der traurigen Nachricht: Wir werden auf eine Insel abgesandt, wo keine Post geht. Viele sind tot. Er war zuletzt mit Martin Langeman, Krim zusammen, etliche Tausende. In seinen letzten Briefen sprach er uns Mut zu, war froh im Herrn, wollte gern sterben, hofft auf kein Wiedersehen hier. Joh. Hübert wurde im Jahre 38 abgeholt. (Jacob und Joh. Hübert hatten beide Janzens Töchter geheiratet. Jacob Hüberts Frau Anna flüchtete im Oktober 1942 mit einer Tochter Tina und einer Schwiegertochter Maria Hübert und einem Töchterlein Lenchen zu ihrem Sohne Hans Hübert in Monzernheim.) Wir 4 Hüberts sind nur durch Gottes Gnade bis hier in 7 Tagen gekommen. Es ging auf Tod und Leben. Es war nur ein Kampf ums Dasein. Wir wollen nie mehr so eine Reise, nur noch den natürlichen Tod sterben. In unserer Gegend sind keine Deutsche von Rußland. — — Es ist so traurig, keine Gemeinschaft so wie zu Hause. Ich bin froh im Herrn und möchte gern heim, bin viel krank gewesen. Sind Missionar Joh. Wiens und Lehrer A. Unruh von der Krim in Eurer Nähe? Sendet ihnen einen Gruß von uns. Aber eine Sorge quält mich oft, wie und was soll Tina hier. Die kleine Lenchen spricht schon ganz diese schwäbische Sprache, und ich erlerne sie nie. Bald sind wir 4 Jahre hier und keine Ansprache von unsern Predigern gehört. Gedenkt unser im Gebet. In Holland sind etliche von Gnadenfeld. Die werden Euch bald viel erzählen. Herzlichen Gruß von Anna Hübert, geb. P. Janzen.

Ihre Adresse ist: Monzernheim über Oberhofen, Kreis Worms, Rheinhessen (18) Franz. Zone.

(Eingesandt von G. J. Thielmann, Niagara on the Lake, R. R. 2, Ontario.)

Lieber Neffe Johann Thielmann und Frau,

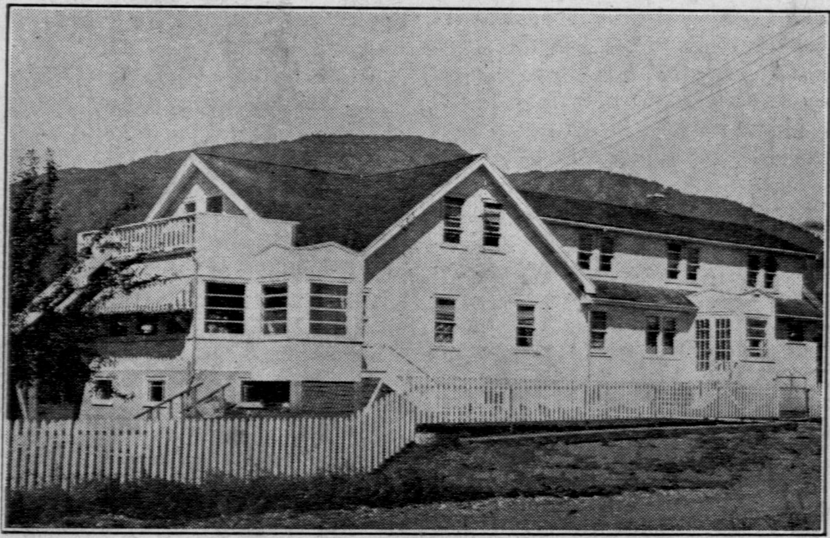
Zuvor einen schönen Gruß und ein gutes Wohlergehen wünscht Euch Familie Nikolai Thielmann. Wir sind heutzutage in Deutschland. Sind gesund, was wir auch von Euch hoffen.

Lieber Johann ich war anno 43 bei deinem Bruder in Kudaschewka auf Besuch, wo ich Euer Bild sah. Sonst wußte ich nicht, daß Du verheiratet bist. Hast Du eine deutsche Frau? Habt Ihr Kinder und was ist Dein Beruf? Habt Ihr ein eigen Heim? Das mein Mann Nikalai gestorben ist hast Du vielleicht durch Deinen Bruder Heinrich erfahren. Mein einziger Sohn Alexander, welcher mit Dir immer auf dem Traktor gefahren ist, errinnerst Du dich noch, der hat oft gesagt: Johann kommt mich holen. Aber er hat lange gewartet auf Dich. Wollte Dir schreiben, konnte Deine Anschrift nicht erfahren. Wir wohnten damals im Donbaß und Deine Eltern waren damals schon in Sibirien. Jetzt ist mein Sohn vermißt durch diesen Krieg, schon seit 1941. Uns ist oft, als wenn er doch noch mal kommen muß.

Wir haben alles verloren: Heimat und alles. Jetzt sind wir, ich und drei erwachsene Mädels hier in OBF. Bayern. Arbeiten bei einem Bauer, bekommen aber kein Geld, nur einmal den Tag essen. Er war ein Nazionalist und die haben kein Mitgefühl mit uns, die wir alles verloren haben. Knapp haben wir den Magen voll, doch lassen wir den Mut nicht sin-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

„Zoar" Altenheim in Yarrow, B. C.



(Sieh Bericht auf Seite 2.)

Nachrichten:

—In die britische Besatzungszone Deutschlands dürfen jetzt auch persönliche, selbsteingepackte Gabenpakete gesandt werden. Sie dürfen nicht über 11 Pfd. wiegen, müssen als „Gift Parcels" markiert sein und mit einer Deklaration des Inhalts versehen sein für die Zollbehörden. Es dürfen Nahrungsmittel, Kleider und alte und neue Sachen, die als Hilfsartikel gelten, können geschickt werden, aber nichts Geschriebenes und Gedrucktes, nicht Zigaretten und Zündhölzer. Ob die Empfänger Zoll zahlen müssen, wird man von dort zu erfahren haben.

—C. F. Klassen wird voraussichtlich im Auftrage des M. C. C. im halben Oktober wieder nach Europa fliegen

—Frau B. H. Unruh ist bereits aus dem Hospital in Manheim zu ihrer Familie nach Karlsruhe zurückgekehrt.

—Von den Mennoniten in Kanada sind zirka 1000 CARE Pakete-Bestellungen eingegangen, aus der USA.—500.

—In Paraguay will die Menno-Kolonie 300 Flüchtlinge aus Europa aufnehmen, Fernheim—500, und Friesland—200, wenn das M.C.C. dieselben bis Assuncion stellt.

—Es ist den Mennonitischen Vertretern in Europa gelungen, ungefähr 10,000 unserer Glaubensgenossen zu finden und auf geordnete Listen zu bringen. Sollte Gott Gnade geben zum Ueberbringen der Leute in andere Länder, so rechnet daß M. C. C. mit einem Kostenaufwand von ungefähr 1 Million Dollars.

—Es dürfen jetzt Luftpostbriefe nach Deutschland gehen. Porto beträgt 30c. für die halbe Unze.

—Am 14. August hat man in Berlin angefangen die C.A.R.E. Pakete herauszugeben. Beobachter sahen wieder glückliches Lachen. Tränen der Rührung, dann auch aufgeregtes Gerede und das vom Eindruck der unerwarteten Hilfe und der langen Not stummgewordene und doch beredte Schweigen. Was wird ein Hungriger nun mit so einem Paket anfangen, aus dem 10 Pfund Büchsenfleisch, sechs Pfund Kuchen, vier Pfund Marmelade, Puddingpulver, zwei Pf. Gemüse, vier Pfund Süßigkeiten, je ein Pfund Kaffee, Kakao, Limonadenpulver, Butter kondensierte Milch, Käse, Seife, Streichhölzer, Toilettenpapier und a. m. beim öffnen hervorleuchtet? Ratet mal, werte Geber!

—Auf die Bitte der kanadischen Regierung wurden hierzulande Fleisch-Coupone geopfert, damit mehr Fleisch für Hilfszwecke nach Europa gehen könnte. Von mennonitischen Kreisen und Gemeinden sind in dem M.C.C. Büro in Kitchener bis zum 6. Sept. 140, 000 Coupone eingangen. Das ist über 20% der Totalsumme aller Coupons, die von ganz Kanada zusammenkamen als Spenden.

—Aus Indien berichtet Br. Scherk, M. C. C. Arbeiter in Calcutta, daß der Kampf zwischen Moslems und Hindus 4—5 Tausend Tote gekostet hat und bis 20 Tausend Verwundete.

—75 Arbeiter braucht es gegenwärtig, um alle Pflichten und

(Fortsetzung auf Seite 5—3.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,

672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Mennoniten in Mexiko.

(von D. P. Reimer in „Christlicher Familienfreund").

So oft wir auch schon durch Stadt und Land und selbst von Küste zu Küste gereist sind, so war uns doch die Einreise in Mexiko etwas ganz Neues. Wenn man einmal ganz hilflos gegenüber der Landessprache ist, wenn selbst die Vorgesetzten dem mexikanischen Grenzbehörde sich kaum im Englischen ausdrücken können, und man selber kein spanisches Wort hervorbringen kann, so fühlt man sich etwas hilflos. Hier und da sieht man einen phlegmatischen Mexikaner flach auf dem Fußsteg sitzen, der gemütlich und ohne Falsch dem vorbeigehenden Fußgänger ins Angesicht blickt; dort wieder sieht man ein paar herannahende Indianer daher kommen, die sich noch wieder ganz von den Mexikanern unterscheiden, ohne Beinkleidung; all diese Geschöpfe haben ebenso eine lebendige Seele wie ich und du, lieber Leser. Dann wieder sieht man elegante und selbständige biedere Bürger umhereilen, so fühlt man sich wirklich als Fremdling und Pilger. So kommt man über die Grenze in die Stadt Juarez.

Hält man es wert, von der zu schwachen Kleidung des niedrigen Indianerstammes zu schreiben, so ist es aber auch nicht weniger wert, von der mehr bescheidenen Kleidung des allgemeinen Volkes zu schreiben. Wie viele der kanadischen Jungfrauen sieht man in unanständig kurzer Kleidung, oft mit bloßen Knien einhergehen, als ob wir uns hier unter einer tropischen Zone befänden. Männer werfen oft ihr letztes Hemd ab, um nicht unter den wirkenden Strahlen der Sonne die Hitze zu fühlen. Anders, ganz anders aber ist es dort, unter dem allgemeinen Volk, schon wenn wir uns der mexikanischen Grenze nähern.. Das Knie der Frauen ist vollständig und bescheiden bedeckt. Der gemeine Mann trägt, trotzdem er sich dort ein paar tausend Meilen näher unter der Sonnenlinie befindet, wenigstens ein Hemd auf dem Leibe. Kurz, die Kleidung wäre unserm kanadischen Volk ein bescheidenes Vorbild. So findet man es wohl allgemein bis tief in Mexiko hinein.

Als wir mit der Grenzbehörde ganz gut, obzwar von unserer Seite fast sprachlos, fertig geworden waren, fuhren wir noch bei einer Garage ein, um das Auto nachsehen zu lassen. Auch da war das Verhältnis ganz anders, so einfach; selten nur trifft man eine Garage mit einem „Hoist". Doch kamen wir immer aus, so daß wir wohl auch sagen müßten, wenn wir gefragt werden sollten, „Habt ihr je Mangel gehabt?" „Nie keinen."

Als wir nun fertig waren, etwa um 3 Uhr nachmittags, fuhren wir auf gutem Hochwege los und eilten der Stadt Chihuahua zu, etwa 245 Meilen süd von der Grenze. Diese Strecke geht fast immer auf einer ebenen Fläche, zu beiden Seiten in einer Entfernung von ein paar Meilen schöne Berge in Sicht. Hin und wieder treffen wir da dann eine mexikanische Ranch am Wege, wo man dann auch allgemein eine Füllstation trifft, mit einer kleinen Bewässerung für einen Garten. So eine kleine Bewässerung bildet immer gleichsam eine Oase in dürrer Wüste.

Wir kamen nur erst spät abends in der Stadt Chihuahua, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, an. Als Fremdlinge und Pilger befragten wir uns mit Händen und Mund nach einem Nachtquartier. Vergebens versucht man es mit der englischen Sprache, doch kommt endlich eine spanische, teilweise mit plattdeutschen Worten gemischte mitleidige Antwort. Wir kommen zu einem anständigen Hotel, welches vollständig den anständigen kanadischen und amerikanischen Hotels gleichkommt. Hier konnten wir uns auch wieder mit der englischen Sprache verständigen. Nach einer guten Nachtruhe legten wir, nachdem wir uns gemeinschaftlich wieder der Fürsorge des Allerhöchsten anempfohlen hatten, los, um noch unsere letzte Strecke zu unserm Ziel zu vollenden.

Auf dieser letzten Strecke in nordwestlicher Richtung nach Cuauhtemoc, eine Strecke von etwa 70 bis 75 Meilen, sahen wir mancherlei, das unserm Auge neu und fremd war. Kommen da die kleinere und größere Herden mit Rahm, Holz oder anderer Ware beladenen Esel, die von einen oder mehreren reitenden Mexikanern zum Markt getrieben werden. Unser Weg geht über Berg und Tal, und das Auge sieht immer wieder etwas Neues. Hin und wieder sieht man ein reiches Erntefeld von wenigen Ackern, darauf dann aber oft eine Anzahl Schnitter mit der Sichel an der Arbeit sind. Das geschnittene Getreide wird in Bündel gelegt und mit Strauchrinde gebunden. Weiter auf einem andern Felde sieht man solche Bündel auf Lastesel aufbürden und meilenweit zur Dreschtenne treiben, wo das Korn dann mittelst etlicher Maultiere oder Esel ausgetreten wird. Darnach sieht man bei einer andern Tenne schon wie es gerecht und gestaubt wird. Wirklich ein morgenländisches Bild!

Da wird der kanadische Besucher immer gespannter über all die Dinge die ihm zu Gesicht kommen; im Geiste stellt man sich schon große Dinge vor, denkt, daß unsere Mennoniten bereits große Dreschmaschinen haben werden. Als wir uns da dem Städtchen Cuauhtemoc näherten und von der Höhe herunter blickten in das große Tal mit 50—60 großen und schönen Dörfern der mennonitischen Ansiedlung, und hier und da in der weiten Entfernung kleine Staubwolken sahen, vermeinten wir in unserm Irrtum, den Staub von Dreschmaschinen aufsteigen zu sehen. Wir sollten aber bald unsern Irrtum erkennen. Als wir dort zur Stadt einkehrten, waren wir auch sogleich mit einer Anzahl Altkolonier Mennoniten in Verbindung, die dort ihre notwendigen wirtschaftlichen Geschäfte betrieben. Sogleich erfuhren wir, daß es nun keinesfalls Dreschzeit war, sondern vielmehr machte man sich jetzt zur Saatzeit bereit, man wartete jetzt auf die zuverlässige Regenzeit, die bestimmt im halben Juni bis zum ersten Juli einsetzen sollte. Es war jetzt eine Zeit, wo der Farmer Sielen und Gerätschaft für die Saatzeit reparierte. Die aufsteigenden Staubwolken waren also nur Windwirbel, die mit dem Staub der trockenen Felder spielten.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Barmherzigkeit.

(von Anna Lawton.)

Nicht Schwäche, wie sie oft sagen, oder Weichlichkeit ist Barmherzigkeit.

Gesammelte Kraft und verhaltene Glut bricht sich Bahn aus verborgenen Tiefen.

Da wo die Quellen meines Menschseins rauschen, die so selten klar und stark ans Tageslicht kommen, da geht jenes geheimnisvolle Geschehen vor sich, daß sich die Mauern meines Innern weiten. Es ist gleich einer innersten Horizonterweiterung meines Herzens. Sie drängt zur Auswirkung, sucht nach Gestaltung und Formung mit triebmäßiger Kraft, diese Barmherzigkeit, die Königliche, die das Herz Gottes zu den Menschen bringt.

Einmal, da ging einer über diese Erde, der war barmherzig. Der hatte das weite Herz Gottes und die Abgrundtiefe seiner Liebe. Aus ihm brach Liebe wie ein Strom und Barmherzigkeit wie ein Feuer hervor. Davor war keiner gesichert, der in seine Nähe kam. Kein Leid und keine noch so heimlich verborgen gehaltene Not konnte sich diesem suchenden Blick, diesem starken Griff entziehen. In seinem Herzen waren alle Mauern gefallen, für ihn gab es keine verschlossene Tür zu den Menschen. Und weil er barmherzig war, konnte er auch vorübergehen, konnte herb, ja manchmal hart erscheinen, das machte seine übergroße Liebe. Er war immer gesammelte Kraft, war immer stärker als das Leid, tiefer als die Not und größer als die Sünde. Denn sein Herz war das Herz Gottes, und in seinen Augen lag der Glanz der Ewigkeit. Mit starken Händen berührte er zart und lind die eiternden Wunden, den halbzerfressenen, schwärenbedeckten Leib der Aermsten unter den Armen. Das sind die Hände, die einst blutend und fiebernd ans Kreuz genagelt wurden. Das ist das Wesen der Barmherzigkeit, daß sie keine Grenzen kennt und doch nie uferlos wird, daß sie immer positiv ist und doch so oft nein sagen muß.

Und der, dem Barmherzigkeit widerfährt?

Er weiß es, ohne sich davon Rechenschaft zu geben, daß hier die andere Welt zu ihm hereinbricht, daß hier Wahrheit und Liebe in einem vereinigt sich neigen zu dem im Staube Liegenden, zu dem am Leben Verzagenden, über den die Menschen den Stab gebrochen.

In Christo sehen wir eine Welt von helfender Liebe, von tragender Kraft und verstehender Zartheit, die den Elenden in der Nacht ihrer Hoffnungslosigkeit, Hilflosigkeit und Verzweiflung den Hoffnungsstern aufgehen lässet, die neue Welt des erwachenden Glaubens und Vertrauens. „Dein Glaube hat dir geholfen" Da liegt zutiefst die Hilfe und Heilung.

Wenn einer wieder vertrauen kann, wenn das Türlein des Vertrauens auch nur einen Spalt weit sich wieder öffnet, dann ist die Ureinsamkeit des Leidens gesprengt und damit die Verzweiflung aus ihrer Verkrampfung gehoben.

„Wie einen Baum hast du meine Hoffnung ausgerissen", klagt Hiob, der Mann tiefsten Seelenleidens. Kein Mitleid der Menschen kann diesen Baum je wieder einpflanzen, nur Gottes Barmherzigkeit, und die sieht oft so ganz anders aus als Menschenmitleid.

Seit aber Gott selbst in Menschengestalt Barmherzigkeit geübt auf Erden, haben Menschen den hohen Beruf, den Spuren jener Barmherzigkeit nachzugehen. Doch kann Barmherzigkeit nur der üben, dem selbst Barmherzigkeit widerfahren ist. Wer einmal geschaut hat, daß die am Kreuz durchgrabenen Hände und Füße für ihn geblutet haben, wer die in Jesus Christus herabgeneigte Gnade des heiligen Gottes als ihm persönlich erwiesene Barmherzigkeit erkannt hat, der hat die Kraft und das Geheimnis der Barmherzigkeit erfahren, die in ihm Kraft und Liebe wird. Nun geht der Gottesmensch hin auf den Spuren seines Herrn mit helfenden Händen und eilenden Füßen, mit suchendem Blick und tragenden Schultern und einem Herzen, das Leid trägt um Sünde und Not, und das doch darüber nicht zerbricht, weil der barmherzige Herr es fest macht und still und stark — Tag für Tag.

Das ist das hohe Lied der Barmherzigkeit, das Lied, das von dem Einen singt, der allein Barmherzigkeit ist, und dessen Barmherzigkeit uns liebt und trägt, damit auch wir Barmherzigkeit lernen; denn das wird auch für uns das Entscheidende sein, wie geschrieben steht:

„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!"

(Eingesandt von E. G. Adam, Rua Aug Stelfeld, 291, Curitiba, Parana, Brasil.)

„Zoar" Altenheim

(Siehe Bild auf Seite 1.)

in Yarrow, B.C.

Schon lange habe ich die Aufgabe gefühlt, einmal etwas über unser so wichtiges Missionswerk, das der Herr uns anvertraut hat, zu schreiben. Es handelt sich nämlich um das Werk, welches vor zwei Jahren in einem Artikel in der werten Rundschau als ein neugeborenes Kindlein bezeichnet wurde, unser liebes Altenheim. Es gereicht uns zur großen Freude, daß jenes Kindlein sich in dieser Zeit sehr gut entwickelt hat und zwar nach Seele und Leib. Wie wunderbar Gott uns geholfen hat, was Pflege und Leitung anbetrifft, das können wir garnicht in Worten ausdrücken. Trotz der körperlichen Schwäche meines teuren Weibes hat sie bis jetzt die manchmal recht schwere Arbeit überwältigen können, dank der treuen Mitarbeit unserer Schwestern in Heim. Wir haben in der Arbeit buchstäblich erfahren: „Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden." Was unser Haus betrifft, da hat Gott direkt ein Wunder getan. Wir haben das Heim, welches schon viel zu klein geworden war, in dieser materialarmen Zeit hübsch ausgebaut, und zwar alles sozusagen mit erbetenem Material. Gott hat uns bis heute nicht zu Schanden werden lassen, Ihm sei auch an dieser Stelle Lob und Preis gebracht! Gegenwärtig haben wir ein anständiges Haus und Raum für 20 Personen. Für manche wird es die letzte Station vor der ewigen Heimat sein. Vier müde Pilger durften schon in die ewige Heimat gehen. Gegenwärtig haben wir 14 Personen in unserm Heim, wo uns 4 Schwestern dienen.

Den 30. Juni l. J. weihten wir uns und das Haus noch einmal öffentlich dem Herrn zum Dienste. Uns als Hauseltern bewegte in jenen Tagen das Wort aus 2. Kor. 9. 8. „Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich ist, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt und reichlich seid zu allerlei guten Werken."

Nachdem ich auf der Einweihung einige einleitende Bemerkungen gemacht hatte, diente der Br. Johannes Harder, anlehnend am Wort nach Apg. 20, 35, wo er besonders betonte, daß Geben seliger ist als Nehmen. Dann sprach der l. alte Br. J. W. Reimer. Er hatte zum Text Eph. 2, 10 und Jes. 46, 3—4. Passende, ermutigende und stärkende Worte wurden uns an der Hand der heiligen Schrift gesagt. Das Heim wurde bei dieser Gelegenheit auf den Namen „Zoar Altenheim" getauft. Gott schenke, daß dieses „Zoar" eine Zufluchtsstätte für manchen lieben Alten werden möchte, und daß jeder Einkehrende in Verbindung mit dem „Sonnenaufgang" die Schwelle hier übersteigen möchte! 1. Mose 19, 23. Möchte Euch, ihr lieben Leser noch das ganze Werk an euer betendes Herz legen. Insonderheit gedenket auch meiner gegenwärtig leidenden lieben Frau. Sie fehlt uns so sehr im Heim. Gott wird sie uns noch erhalten, wenn es sein Wille ist. Grüßend, die Hauseltern,

Isb. und Elise Riesen.

Das Dankfest der Krimer

am 27. und 28. Juli, 1946 in Coaldale.

Bruder J. Siemens, Coaldale, begrüßt die Versammlung und heißt die Gäste von nah und fern herzlich willkommen. Er liest 2. Sam. 7, 18. Es möge dieses Fest zu Gottes Ehre gereichen! Wie schön ist es, wenn Gotteskinder und Freunde sich nach langer Zeit wiedersehn und begrüßen dürfen! Der Herr hat uns in der Vergangenheit gesegnet und tut es noch heute.

Es folgt ein Begrüßungsgedicht von Liese Dörksen: „Gott grüß euch alle!"

Die Jugend der Krimer Gruppe in Coaldale hatte für diese Gelegenheit einen Chor gebildet. Dieser Chor diente mit Gesang und Klavierbegleitung.

Die Versammlung singt das Lied: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

Bruder J. Unger, Coaldale, liest zur Gebetstunde: Psalm 107, 1—9 und Psalm 115 1. Auch uns hat der Herr aus der Not errettet und uns eine Stätte gegeben, wo wir wohnen können. Es ist nicht unser Verdienst, seinem Namen gebührt alle Ehre!

Nachdem mehrere gebetet haben, singt das Quartett: „Keiner wird zuschanden."

Bruder J. Wall, Coaldale hält die Gedenkfeier derer, die erduldet haben, die einen guten Kampf gekämpft, die den Lauf vollendet haben trotz Verfolgung und Verbannung. 2. Tim. 4, 7—8; Hebr. 11, 36—38. Er liest eine lange Liste der Krimer die in der Verbannung umgekommen sind.

Die Versammlung singt das Lied: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh."

Bruder Friesen, Coaldale, leitet beim Gesang des Liedes: „Will ich des Kreuzes Streiter sein."

Bruder A. H. Unruh erzählt den Kindern von der Auswanderung. Er zieht Parallelen zwischen unserer Auswanderung und der Auswanderung Lots.

Dann spricht er über den Text: 5. Mose 8:

1. Gedanke — er demütigte dich und ließ dich hungern aber er erbarmte sich auch und führte dich aus.

2. Lobe — vergessen wir nicht zu Danken für alle die Wohltaten, die der Herr an uns tut.

3. Erkenne — wer du bist und daß du völlig abhängig bist vom Herrn.

Die Versammlung singt das Lied: „Nun danket alle Gott."

Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl macht Bruder A. A. Töws, Namaka die Einleitung mit dem Wort. Hebr. 11, 13—16: Diese alle waren Gäste und Fremdlinge auf Erden, und wir find das auch, Er hebt hervor wie die Krim unserer Gesellschaft eine Anzahl gesegneter Arbeiter gegeben hat und zwar nicht nur aus unserm Mennonitenvolke.

Bruder H. D. Friesen, Coaldale trägt ein Gedicht vor von der Krim, von ihm gedichtet.

Nun sollte ein Bericht folgen über die Krim von Bruder P. J. Klassen, Superb, Sask. In einem Briefe an die Versammlung bedauert Br. Klassen, daß er infolge eines Unglücks nicht in der Lage ist, zu diesem Fest zu erscheinen. Die Versammlung beschließt, Br. Klassen zu bitten Material über die Krim zu sammeln und in Buchform herauszugeben.

Bruder P. Koop, Manitoba gibt einen Bericht über den Ver-

lauf des Krimerfestes in La Salle, Man., und übermittelte herzliche Grüße.

Bruder B. B. Janz gibt einen kurzen Ueberblick von der Zeit der Auswanderung wie die Entscheidung für manche nicht leicht war, ob ziehen oder bleiben.

Er sagte zum Schluß: Es gibt noch eine Auswanderung und zwar die letzte aller Auswanderungen — in die obere Heimat. Wirst du dabei sein?

Nun folgte ein Bericht von Br. B. Dörksen, Coaldale „Vor Moskaus Toren." Er hebt hervor, wie groß die Freude war für etliche Tausende, die die Erlaubnis bekamen zu ziehen, wie groß aber andererseits die Enttäuschung und wie tief das Weh derer die gewaltmäßig zurückgeschickt wurden.

Bruder Abr. Thießen, Namaka macht den Schluß für den Nachmittag. Er erwähnt, daß er zwar nicht leiblich geboren sei in der Krim, jedoch aber „neugeboren."

Die Versammlung wird geschlossen mit dem Liede „Heiland, führe du dein Kind." und Gebet.

Ein Vespermahl schloß dies Fest ab für diesen Tag.

Am nächsten Tage, Sonntag, war vormittag allgemeiner Gottesdienst. Die auswärtigen Brüder dienten mit dem Wort.

Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl versammelten sich die Krimer noch einmal.

Bruder Klaas Enns, Ontario einer der ersten Pioniere in Coaldale macht die Einleitung. Er erinnert an Gottes gnädige Führungen in der Krim und auch hier in Coaldale.

Bruder J. Siemens liest nun einen Brief vor von einem Krimer aus Mexiko, und Br. M. Janzen liest einen Brief aus Brasilien.

Dann gibt Br. A. H. Unruh einen Bericht, wie Br. J. Wiens, gegenwärtig in Winkler, die Bibelschule in Tschongraw, Krim, gegründet hat In dieser Schule hat Br. J. Wiens zusammen mit den Brüdern A. H. Unruh und G. Reimer eine Reihe von Jahren im Segen arbeiten dürfen, bis die Schule von den Kommunisten geschlossen wurde Der Herr öffnete die Türen, daß alle drei Lehrer auswandern durften, und gab Gnade, daß diese Brüder in Winkler, Man., eine neue Bibelschule gründen durften die auch heute noch im großen Segen arbeitet.

Nach diesem Bericht folgten freiwillige Mitteilungen über gnädige Führungen des Herrn in Verbindung mit der Auswanderung.

Bruder J. Siemens, Coaldale macht nun den Schluß. Er liest Joh. 16, 22. Wir freuen uns, daß wir dieses Wiedersehn mit lieben Freunden feiern durften und uns erinnern an das Große, daß der Herr an uns allen getan hat. Es gibt aber noch ein Wiedersehn, von dem der Herr Jesus in diesem Wort spricht. Möchten wir alle einmal daran teilnehmen?

Die Versammlung schließt mit Lied und Gebet.

Ein Männerquartett und der oben erwähnte Chor trugen viel zur Verschönerung des Festes bei.

Ein gemeinsames Vespermahl brachte das schöne Fest zum Abschluß.

Dem Herrn sei der Dank und die Ehre für alle seine Gnade und Treue, die er uns erwiesen hat!

Im Auftrage, J. J. Unger.

Liste der Besucher.

A. H. Unruh, Tschongraw, (Winnipeg); Cornel. Siemens, Danilowka; Frau Mary Janzen,(Siemens), Danilowka, (Coaldale); A. A. Hiebert, Tukeltschak: Martin Janzen, Bek Bulatschi, (Lethbridge); Johann Wall, Ebenfeld; Cornelius Dirks, More, (Coaldale); Jsaak Wittenber, Lustigstal, (Tofield, Alta.); H. D. Friesen, Danilowka; Johann Unzer, Burangar; Gerhard Kröker, Kadagai, (Coaldale); Abr. J. Thießen, Lustigstal; David Nachtigal, More, (Namaka); Frau Helena Janzen, Danilowka; Frau Theodor Kornelsen, geb. Braun, Kara Tschakmak; Frau Margaret Quapp (Janzen), Spat, (Coaldale); Frl. Tina N. Dyck, Karrakan, (N. Kildonan, Man.;) Frau Elisabeth Regehr, (Witwe), Spat, (Coaldale, Alta.); Peter H. Koop, (N. Kildonan, Man.); Jakob H. Reimer, Karaßan, (Coaldale, Alta.); Franz Js. Koop, Ebenfeld; Heinrich H. Allert, Ebenfeld, (Lethbridge); P. P. Regier, jr., Ebenfeld, (Coaldale, Alta.); Johann A. Thießen, Lustigstal, (Strathmore, Alta.); Klaas Klaas Janzen, Bek Bulatschi, (Coaldale, Alta.); Nikolai Kl. Janzen, Bek Bulatschi, (Namaka, Alta.); Jakob Kl. Janzen, Bek Bulatschi; Jakob C. Wall, Salgirka; Frau Cornelius C. Wall, (Witwe), Salgirka; J. J. Siemens, Danilowka; Elisabeth Harder, (Witwe), Spat; Bernh. Regier, Ebenfeld; P. P. Regier, jr., Ebenfeld, (Coaldale); Heinrich Plenert, Karaßan, (Federal); David P. Hiebert, Taganasch, (Coronation); Klaas Enns, Danilowka, (Kitchener); Frau Henry Rempel geb. Friesen, (von Daniel Friesen), Danilowka, (Vauxhall); Frau P. Rogalsky, geb. Annie Harder, Ortatschik, (Winnipeg); Gerhard Friesen, Ogus-Tobe, (Gem); Abr. Siemens, Karaßan, (Coaldale); Leonhard Adrian, Spat, (Rosemary); Peter Janzen, Danilowka; Abr. Daniel Friesen, Danilowka, (Vauxhall); Jakob Peter Harder, Spat; Peter Hildebrandt, Kara-Tschakmak, (Coaldale).

Information gewünscht: —

Wir möchten mal anfragen, ob vielleicht jemand die Adresse hat nach Orenburg N8 oder N5. Wir möchten gerne erfahren, ob meine Eltern Daniel Knelsen, oder meine Geschwister am Leben sind, und mit ihnen in Briefverkehr treten. Vielleicht kann jemand von den Rundschaulesern, gewesene Orenburger, uns die Adresse schicken, wir würden sehr dankbar dafür sein.

Herzlich grüßend,
Abram J. und Katharina Wiebe,
Speedwell, Sask.

Aufruf!

An alle gewesenen Orloffer Mädchenschülerinnen.

Kürzlich las ich die Gedenkschrift mit den Briefen von unsrer Zusammenkunft am 2. Januar 1938 durch und dachte, wir müßten mal wieder zusammenkommen. Es war doch so schön.

Ich fragte Lehrer Janzen und er sagte, am 6. Okt. sei es passend für ihn.

Nun hoffe ich, seid Ihr alle damit einverstanden und findet Euch Sonnabend den 5. Oktober in Waterloo ein. Abends können wir dann in unsrem Hause eine Vorfeier haben. Sonntag vormittag sind wir in unsrer Kirche in Waterloo und nachmittags ist die eigentliche Feier im Kellerraum daselbst.

Bitte, Mädels von Leamington, er gibt dieses mal keine Entschuldigung, sowie Masern, schlechter Weg u.s.w. Wer nicht zum Feste erscheinen kann, schreibt dann einen Brief und schickt Bilder ein. Ich hoffe, wenn's eben möglich ist, seid Ihr alle dabei.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Frau Maria Thießen (Klassen), 32 Elgin Str., Waterloo, Ontario, Kanada.

Bekanntmachung.

So Gott will, beginnt der Unterricht in der Coaldale Bibelschule am 28. Okt. Am Abende vorher findet die Eröffnungsfeier statt.

Die Zahlungen sind vom Schulkomitee wie folgt festgesetzt: Schulgeld für auswärtige Schüler $6. pro Monat; für einheimische $7. Kostgeld $12. pro Monat. Quartier von $5. —$6.

Und nun die herzliche Einladung an alle betreffende Eltern. Wenn Ihr für Eure Kinder Vertiefung in der Schrift und die damit verbundene christliche Erziehung wünscht, dann schickt dieselben in unsere Schule. Im Namen Jesu werden sie aufgenommen von den Lehrern, dem Schulkomitee und der Gemeinde.

Das Schulkomitee.

„Bethania!"

Die Anstalt bewegt sich langsam aufwärts! Sie ist immer voll, die Zahl der Freunde mehrt sich und die Spenden kommen ein! An Gottes Segen ist alles gelegen! „Bethania" braucht noch viel mehr Freunde, die willig sind die Anstalt kräftig zu unterstützen. Es fehlt Geld, Decken, Wäsche, Geschirr und ein kleiner Truck! Warum sollte nicht jemand „Bethania" einen kleinen Truck schenken? Es fehlt sehr nötig männliche und auch weibliche Hilfe! Es wäre erwünscht, mit den jüngeren auch einige älteren Personen anzustellen! Wer fühlt den Ruf? Bitte meldet euch und zwar gleich! Dann bitten wir noch um das Größte um das Erhabenste, um eure Fürbitte!

Grüßend, J. J. Siemens.

Achtung!

Allen werten Freunden, Verwandten und Bekannten in Ontario und in Minneapolis sei hiermit kundgetan, daß wir am 12. September gesund und wohlbehalten zu Hause in Gretna angekommen sind. Wir rufen Euch allen ein herzliches „Vergelt's Gott" zu für alle uns erwiesene Liebe und Freundlichkeit. Mit den herzlichsten Grüßen an alle zeichnen Eure geringen, im Herrn verbundenen Jacob und Lene Peters, Box 74, Gretna, Man., Kanada.

Buch gewünscht:

Weiß jemand von den werten Lesern der Rundschau, wo das Buch von Elise Averdick zu haben wäre. „Fröhlich, Frisch und im Frieden", Im Namen des Frauenmissionsvereins. Mrs. A. D. Warkentin, Hepburn, Box 42, Sask.

Bibeln für Paraguay.

Es sind warme Dankesbriefe eingelaufen von Paraguay, Süd-Amerika, für die erhaltenen Bibeln, die ich dorthin überlieferte. Der Dank gebührt nicht mir, sondern allen Spendern, die es mir möglich machten, den Lieben dort im Süden mit dem geschriebenen Worte Gottes zu dienen. Möchte der Herr alle Geber reichlich segnen. Nun sind aber auch wieder Bitten ausgesprochen worden, mit noch einigen Bibeln zu dienen. Es soll besonders für Diener am Worte und Diakone, wie auch für andere besonders Arme gelten. Wenn irgend jemand dafür eine Gabe hätte, würde ich gerne wieder bereit sein, solche Gaben in Bibeln dorthin zu befördern. Möchte der Herr Gnade schenken, daß weitere Spenden gemacht werden, um weiter dienen zu können. Euer geringer Bruder,

H. S. Rempel, 323—25th St. West, Saskatoon, Sask.

Heimgegangen.

Neufeld.—Schwester Katharina Neufeld wurde am 18. Dezember 1863 in Süd-Rußland geboren und entschlief selig im Herrn am 18. August 1946. 1884 trat sie in den Ehestand mit Kornelius Neufeld, der ihr vor 6 Jahren im Tode voranging. Im 16. Lebensjahr wurde sie bekehrt und in Jesu Tod getauft. 1902 kam die Familie in dies Land nach Chikago und verband sich gliedlich mit der Ersten Gemeinde, deren treues Mitglied sie 44 Jahre war. Ein Sohn, Kornelius, fiel im ersten Weltkrieg, drei starben im Kindesalter. Es hinterbleiben 2 Töchter, ein Sohn und 3 Enkel und ein großer Kreis von Verwandten und Freunden. Sie war eine liebende Mutter und eine treue Nachfolgerin Jesu. In der Abwesenheit des Predigers, Bruder John Schmidt, redete Bruder Carl Pfeifer über den 23. Psalm. Ein Damen-Duett vertiefte die Andacht. Unterzeichneter unterbreitete den Lebenslauf der Schwester Neufeld und machte Schlußbemerkungen.

J. A. Pankratz.
Chicago, Illinois.

Todesanzeige.

Am 23. August 1946 rief der Herr **Frau Abr. K. Hiebert,** Gem, Alta., heim. Sie war eine geborene Anna Peters, Fürstenwerder, Südrußland. Eine Mutter von 11 Kindern, von denen ihr schon zwei vorangegangen waren, hat sie sich, so gerne sie auch hier bei dem Gatten und den Kindern bleiben wollte, doch schließlich ergeben können und sagen: Herr, dein Wille geschehe. Sie ist 5 Monate leidend gewesen, die letzte Zeit schwer krank, am Kropf und anderen innerlichen Krankheiten. Auch hatte sich der böse Krebs eingenistet und begann seine verheerende Wirkung. In einem Hospitale in Calgary wurde sie am Kropf geoperiert — nach gewisser Zeit sollten andere Operationen folgen. 15 Tage verbrachte sie im Hospital. Doch der Herr über Leben und Tod hatte einen anderen Weg für sie. Ihr Herzschlag machte ihrem mühevollen Leben ein schmerzloses Ende. Am Tage vorher verließ der Gatte sie auf Aussage des Arztes in Hoffnung auf Genesung. Keiner von ihren Lieben konnte am Sterbebette in früher Morgenstunde zugegen sein, der weiten Entfernung wegen. Die verstorbene hat 23 Jahre Freud und Leid mit ihrem Manne in der Ehe teilen dürfen und ist 52 Jahre und 2 Monate alt geworden.

Das Begräbnis fand am 26. August im Bethause der M. B. Gemeinde statt. Die Schwester der Verstorbenen mit ihrem Manne Aron Enns, von Black Creek, B. C. waren zugegen, sowie andere Verwandte und viele Freunde von Gem und Rosemary. Nach einer Einleitung von Pred. H. H. Siemens, Gem sprach Pred. Franz G. Hübert, Swalwell über Psalm 90 in englisch und Pred. Abr. Martens, Crowfoot über 2. Könige 20, 1—3 in deutsch zu der Trauerversammlung. Der Ernst des Lebens und die Wichtigkeit des Bereitseins auf den Ruf des Herrn ward allen Anwesenden recht nahe ans Herz gelegt. Und wohl alle haben mit dem Psalmisten mitgebetet: Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.

Auf dem naheliegenden Friedhofe wurde die Leiche bestattet unter Tränen des Gatten und der Kinder, von welchen die Jüngsten das zweite und dritte Jahr zur Schule gehen. Br. David Neumann sprach das Schlußgebet. Wie ein Echo aus dem Grabe klang das Lied einer Sängergruppe: Lebt wohl, lebt wohl ich geh zur Ruh. . . Nach einem mühevollen Leben kann man keinem ein besseres Los wünschen, als die Ruhe beim Herrn!

Allen Freunden und Verwandten in Kanada möchten diese Mitteilungen zur Kenntnis dienen mit der Bitte um Fürbitte, von den leidtragenden Hinterbliebenen.

Gestorben.

Maria Fast, geborene Wiebe.

„Nach dem Wunder seiner Gnade", sagte meine liebe Frau oft, als sie im irren Zustande war 10 Tage vor ihrem Tode. Sie ist in ihrem Leben viel krank gewesen. Zweimal hatte sie Lungenentzündung und im Jahre 1943 im Oktober wurde bei ihr T. B. festgestellt, und den 6. Dez. brachte ich sie nach Vancouver ins Sanatorium. Nach 7½ Monaten war sie so weit hergestellt, daß sie wieder nach Hause durfte. Bis Neujahr 1946 war auch alles sehr schön. Bald nach Neujahr bekam sie die Flu. Den 16. Febr. mußte sie in unsere nächste Stadt kommen X Ray nehmen. Die Fahrt und das Warten war alles zusammen zu viel. Sie legte sich ins Bett und ist nicht mehr aufgestanden bis zum 23. August. Weil das Sanatorium voll war und viele Kranke sind, die auf ein Bett warten, konnte auch sie nicht hin, bis zum 17. August, als wir die Nachricht bekamen, daß das nächste Bett für sie frei sei. Von dann an wollte sie gerne und so schnell wie möglich hin. Den 22. August fuhr ich mit ihr in der Ambulanz hin. Die Fahrt hin ging sehr gut und froh, wohl müde, langte sie 11 Uhr vormittag im Sanitorium an. Den 23. August 10 Min. vor 8 Uhr morgens entschlief sie. Die Nurse sagte, sie sei hinübergeschlummert. Meine liebe Frau, Maria Fast, geb. Wiebe, erblickte das Licht der Welt den 19. Nov. 1899 im Dorfe Alexandrodar, Kuban. Bald nach der Geburt fuhr sie mit ihrer Mutter nach Suworowskaja, wo ihre Eltern ansiedelten. Nach etlichen Jahren zog sie mit ihren Eltern wieder nach dem Kuban ins Dorf Wohldemfürst, wo sie bis zur Auswanderung lebte. Da sie schon in ihren jungen Jahren kränklich war, konnte sie nicht mit allen Jugendgenossen alles mitmachen und wurde auf höhere Gedanken geführt, verlebte eine keusche Jugend. Sie durfte sich im 14. Lebensjahre bekehren und wurde durch die Taufe in die M.B.G. aufgenommen, deren Glied sie bis zum Ende war. Den 30. Dez. 1920 reichte sie mir die Hand zum Ehebunde. Unsere Ehe wurde mit 10 Kindern (4 Söhne und 6 Töchter) gesegnet, welche alle am Leben sind. 2 davon leider krank an T. B. Im Jahre 1924 wanderten wir mit ihren Eltern zusammen nach Mexiko. Im Jahre 1926 kamen wir nach Kanada, Manitoba, wo wir 3 Jahre abseits von Mennoniten wohnten. Im Jahre 1928 kamen wir nach Agassiz, B. C. Im Jahre 1933 zogen wir nach Yarrow, Hier in Yarrow haben wir nebst vielen Leiden sehr viel Liebe, wohl mehr wie sonst jemand erfahren. Die hier in der Zeit wohnten, wissen davon. Vielmal dankeschön, Gott vergelte es euch, ihr Lieben! Wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben. denn wir wissen, daß unsere liebe Mama den sieht, an den sie geglaubt hat. Ihr fester Glaube wird uns lange ein schönes Andenken bleiben. In tiefer Trauer. G. G Fast, Box 92, Yarrow, B. C.

Trauernachricht.

Unserm lieben himmlischen Vater hat es, nach seinem unerforschlichen Ratschlusse, gefallen, unsern zweitältesten Sohn, unser Sonnenschein und unsere Hoffnung, plötzlich aus unserer Mitte zu reißen.

Der Weg des Herrn ist uns unverständlich, doch werden wir es einmal erfahren, warum der Herr gerade solchen Weg mit uns geht.

Unser Sohn wurde im Jahre 1923 den 2. Nov. in Dolinowka N. 9, Orenburg, Rußland geboren. Von 9 Jahren wurde er zum Herrn bekehrt. Er liebte seine Eltern, gab acht auf Gottes Wort, doch blieb der Versucher auch ihm nicht ferne. Besonders stark waren diese Versuchungen, als er älter wurde und weiter studierte. Er hatte sich den Arzt als Lebensziel gesteckt, um später seinen Mitmenschen in den Krankheiten behilflich zu sein und ihre Not zu lindern. Er studierte als Arzt und Kopfspezialist. Besonders in diesem Studium, wo die Gefahr doch oft so groß ist, führte der Herr in seiner Weisheit ihn immer wieder auf rechter Straße um seines Namens willen. Diese Versuchungen traten an ihn besonders hart heran, als er noch in Vancouver studierte. Doch er hielt Glauben und irrte nicht ab wenn er auch manchmal strauchelte. Dann studierte er in Toronto und hier durfte er fester im Glauben Wurzel fassen. Dieses bezeugten auch seine lieben Briefe, die er an uns schrieb. Er teilte uns mit, wie der Herr manigfach seine Gebete erhört hatte. Der Fall, hier in Vancouver, wo der Sohn der Witwe Rempel durch Unglück verbrannte, sprach besonders zu ihm. Ein Brief, den er an den Bruder des Verunglückten schrieb, enthält ein Bekenntnis, wie es mit ihm stand. Er schreibt und fordert ihn auf, sie wollen es ernster mit ihrem Leben nehmen. Er selber, schreibt er, habe Grund unter den Füßen, nämlich gegründet auf dem allerheiligsten Glauben. Er besucht gerne die Ver-

(Fortsetzung auf Seite 6—4.)

Brüder in Not . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4

ken. Wenn es erst geht, wollen wir nach Amerika. Wir sind alle gesund, können noch gut arbeiten. Liebe Familie Thielmans, wir haben sämtliche Anschriften verloren, aufrichtig gesagt, abgenommen wurden sie uns. Ich habe ja noch 5 Geschwister in Amerika, durfte ja nicht mit ihnen die letzte Jahre im Briefverkehr stehen. Und so habe ich eine große Bitte an Dich. Ob Du nicht möchtest so gut sein und meine Geschwister durch die Mennonitische Rundschau aufsuchen. Mein Schwager Clas Bernhard Wiens war Redakteur der Mennonitischen Rundschau im Jahre 1911. Später hat er sein eigen Heim gegründet in California. Seine Frau war meine Schwester Aganete Wiens, geborene B. Dück in Waldeck, Rußland. Der Br. Kornelius Heinrich Dück ist auch in Californien seit 1912, auch aus Rußland eingereist. Zwei Brüder, Heinrich Dück, und eine Schwester sind in Kanada. Wenn Du sie durch die Mennonitische Rundschau wirst suchen, werden Sie sich alle melden. Bitte, sende mir die Anschrift von deinen Eltern aus Sibirien, denn ich habe seit 1935 keine Nachricht von ihnen.

Dein Bruder Heinrich war auch hier, aber wo er jetzt ist, weiß ich auch nicht. Bitte, sende mir bald ein Lebenszeichen. Danke herzlich im voraus. Zum Schluß einen schönen Gruß auch an alle meine Geschwister. Aufwiedersehn, In liebe Eure Verwandte, Witwe Helene Thielmann und Töchter.

Die Adresse der Absenderin ist: Helene Thielmann, Burgwindheim No. 4, Kreis Bamberg Ofr., U.S.A. Zone, Germany.

Achtung!

Lehrer J. B. Töws, Leiter des Bibel-College in Winnpeg ist von 535 Henderson Highway nach 55 Noble Ave., Elmwood, umgezogen. Er bittet die neue Adresse für all Privatkorrespondenz zu benutzen.

Programm

für die Provinzial-Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde, abzuhalten am 11. und 12. Oktober, 1946, zu Boissevain, Man.
Beginn Freitag, den 11. Oktober, 10 Uhr morgens.

1. Eröffnung vom Leiter der Ortsgemeinde Bruder D. D. Derksen.
2. Wahl der Konferenzleitung und der Schreiber.
3. Vorstellung des Programmes und Zeiteinteilung.
4. Innere Mission.
a) Prediger-Konferenz.
b) Bibel-Konferenz.
c) Evangelisation.
5. Randmission.
a) Bericht vom Komitee.
b) Bericht von den Arbeitern.
c) Kassenbericht für Randmission.
d) Vorlage.
6. Sontagsschularbeit. Bericht von Br. B. B. Fast.
7. Jugendarbeit. Bericht von Br. H. F. Klassen.
8. Gesangessache. Bericht von Br. J. Wedel.
9. Sommerbibelschulen. Bericht von Br. Gerhard Dyck.
10. Das Budget.
11. Die Winkler Bibelschule.
12. Mitteilungen vom M. B. Bibel College.
a) Unsere Unterstützung zum Kosthaus.
13. Die Stadtmission.
14. Unser Beitrag zur Kanadischen Konferenzkasse.
15. Mitteilungen über Druckerei und Publikation.
16. Mitteilungen über die Heilanstalt in Ontario.
17. Hilfeleistung und Dienstfrage.
18. Inkorporation.
19. Eingereichte Fragen.
20. Ortsbestimmung der nächsten Konferenz.

A. A. Kröker, Sekretär.

Einladungen zu Erntedankfesten:

Die M. B. Gemeinde zu Großweide, Man., ladet herzlichst ein zum Erntedankfest am 6. Oktober, so Gott will. Gleichzeitig soll auch unser vergrößertes Gotteshaus eingeweiht werden. Kommt, preist mit uns den Herrn! (Unser Versammlungshaus ist 4 Meilen norden von Horndean.)

J. J. Neufeld, Box 32, Horndean, Man.

Die M. B. Gemeinde zu Boissevain, Man., ladet hiermit zum Erntedank- und Missionsfest herzlich zum 29. Sept. 1946 zu 10 Uhr morgens ein.
Mit herzlichem Gruß,
D. D. Derksen.

Einladung.

Sonntag, den 6. Okt. l. J. 2 Uhr nachmittags gedenkt die Winnipeg M. B. Hochschule ihr Eröffnungsfest zu feiern in der M. B. Südendkirche Ecke Juno und William.

Alle Eltern und Schulfreunde sind herzlichst eingeladen, daran teilzunehmen. Es wird dabei auch Gelegenheit gegeben werden, tatkräftig in unserer Schulsache mitzuhelfen.

Für die Grade 10 und 12 ist noch Platz zur Aufnahme neuer Schüler; auch ist Kost und Quartier erhältlich.

Das Schulkomitee.

M. B. Bibel-College

Bekanntmachung.

Die Eröffnung des Schuljahres 1946—47, soll so Gott will, am Sonntag, den 13. Oktober von Uhr nachmittags und abends in der Südend M. B. Kirche in Winnipeg stattfinden. Das volle Programm der Veranstaltung kommt in nächster Nummer der Rundschau.

Die Schulleitung.

Bekanntmachung.

Die M. B. Gemeinde zu Morden, Man., gedenkt Sonntag, den 29. Sept. 9 Uhr 30 morgens mit dem Einweihungsfeste zu beginnen.
Im Auftrage der Gemeinde,
W. J. Wiebe.

Einladung.

Da die diesjährige Manitoba M. B. Herbstkonferenz in Boissevain, Man., abgehalten werden soll, ladet die M. B. Gemeinde zu Boissevain alle Delegaten und Freunde der Konferenz zum 11. und 12. Oktober freundlichst ein. Beginn 10 Uhr morgens.

Die Kirche steht im Städtchen Boissevain in der Nordecke, auf der Schulstraße gerade in den Osten. Fuhrwerke werden abends den 10. Oktober sowohl auf der Bahnstation als auch bei der Ankunft des Bus aus dem Westen und Norden sein.

Wer per Auto kommt, bemühe sich bitte zur Kirche, um dort Anweisung zu erhalten.
Mit Gruß, D. D. Derksen.

Einladung zu Abschiedsfesten.

Geschwister Joseph Wiebe, Stuartburn, Man., Glieder der M. B. Gem. zu Steinbach, und Geschwister Johann Fröse, 53 Hart Ave., Winnipeg, Man. Glieder der M. B. Gemeinde zu Winnipeg, Nordende haben sich bereit erklärt, in die Arbeit der inneren Mission in Manitoba zu gehen. Das erweiterte Komitee für Innere Mission hat beschlossen, Geschwister Jos. Wiebe nach Ashern-Moosehorn zu schicken und Geschwister Johann Fröse nach Winnipegosis. Die Geschwister treten ihre Arbeit anfangs Oktober an.

Für Geschwister Johann Fröse findet das Abschiedsfest Sonntag, den 29. September, 2 Uhr nachmittags in der Nordend M. B. Kirche statt.

Für Geschwister Jos. Wiebe in der Steinbach M. B. Kirche auch den 29. Sept. 10:30 vormittags.

Diese beiden Gemeinden laden für diese Gelegenheiten herzlich ein. Beten wir für die Geschwister und für die Missionsarbeit.

Im Auftrage, B. B. Fast.

Sonntagsschul - Lektionshefte

Die Schülerhefte für die Oberstufe (Intermediate), Redaktion von Lehrer C. C. Peters, Yarrow, nach den „All Bible" gradierten Lektionen bearbeitet, werden in etlichen Tagen zum Versand fertig sein.

Wir hoffen, daß auch diese Schülerhefte so gute Aufnahme finden werden, wie das mit den Schülerheften für die Mittelstufe (Juniors) der Fall war.

Alle Bestellungen sind zu schicken an die „Christian Preß Ltd.," 672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Programm

der Prediger- und Diakonenkonferenz der Mennonitengemeinde von Saskatchewan, abzuhalten am 23. und 24. Oktober, 1946 zu Herschel, Sask., beginnend halb 10 Uhr morgens.

Hauptthema: Unsere Mission daheim und draußen.

1. Eröffnung: Aelt. C. J. Warkentin, Herschel.
2. Wahl der Leitung. Aelt. C. J. Warkentin.
3. Zeiteinteilung.
4. Verlesung des Protokolls. H. Schröder, Clavet.
5. Konferenzpredigt und Gebetsweihe. Jacob Gerbrandt, Rosthern.
6. Unsere Mission im Heim. A. Martens, Glenbush.
7. Unsere Mission in der Gemeinde. J. J. Schellenberg.
8. Unsere Mission in unsern Schulen. P. G. Epp, Carrot River.
a. Bericht über das Junior College. H. T. Klassen, Eigenheim.
b. Bericht über die Bibelschule zu Rosthern. J. G. Rempel.
c. Bericht über die Bibelschule in Swift Current. Hans Dyck.
9. Unsere Aufgabe unsern Alten und Invaliden gegenüber. H. A. Dyck, Waldheim.
a. Bericht über das Altenheim. J. G. Rempel.
b. Bericht über das Invalidenheim. J. S. Schmidt.
10. Bericht über unsre Missionsarbeit in Saskatchewan. G. G. Epp, Rosthern.

Abends um halb 8 Uhr findet ein allgemeiner Gottesdienst statt. Für das Programm sorgt die Leitung der Lokalgemeinde.

11. Bericht über Predigerkurse.
12. Bericht des Sonntagsschul- und Jugendvereinskomitees der Provinz. J. C. Schmidt.
13. Bericht der Jugendorganisation. H. W. Friesen.
14. Die Aeußere Mission der Allgemeinen Konferenz. Paul Schröder.
15. Unser Hilfswerk. J. J. Thießen.
16. Sonstige Fragen.
17. Schlußansprache: „Der Lohn der Treue," J. J. Friesen, Leroy.
18. Schluß. (Anmerkung: Die Referate und Berichte sollen schriftlich abgefaßt werden und nicht 15 Minuten übersteigen.)

Das Programmkomitee.

Verwandte und Freunde gesucht.

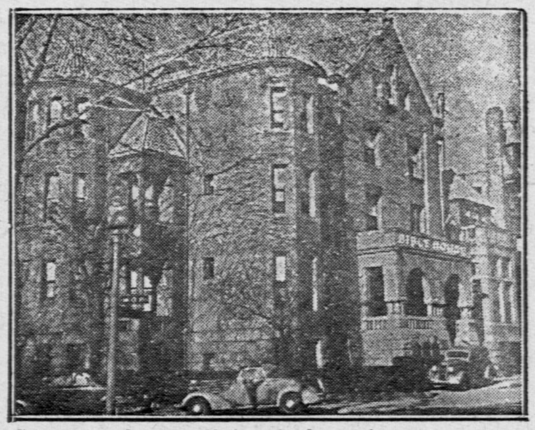
Werte Rundschau!

Können Sie bitte einen Reimer, früher Kronstal, Rußland, jetzt Kanada, für mich finden? Meine Fr. ist Jak. Reimers Tochter Elisabeth. Man sagt mir, die sei mit Kindern zusammen zurückgeschickt worden nach Rußland. Ich bin Heinrich Berg aus Schöneberg, war in amerikanischer Gefangenschaft in Italien und bin seit dem 27. Juli entlassen. Befinde mich jetzt in der britischen Zone, und andere Kronstaler hier sind Frau Pätkau und Frau Thießen. In Amerika ist auch noch Elisabeth ihre Schwester, eine Frau Redekop, dann noch eine Schwester Anna oder Mariechen, aber Adressen habe ich keine. Kann hier auch niemanden fragen, deshalb schreibe ich jetzt an Sie. Wir hörten, daß man in Amerika schon Briefe aus Sibirien erhalten hat. Vielleicht hat meine liebe Elisabeth auch schon an ihre Schwester oder an Onkel Peter Reimer geschrieben? Schreibt mir solches bitte sofort, denn daß meine Frau und vier Kinder sich in der Welt herumstoßen ist ein furchtbares Empfinden! Ich bete und hoffe, der Allmächtige wolle die zerstreuten Schäflein noch mal zusammenführen und wir sehen uns noch

RUSSIA FOR CHRIST

The Great Challenge of This Age.

50 Russian and Ukrainian Christians have answered the Call to carry the Gospel to their peole.



The Bible House of Washington, D.C., formerly the Italian Embassy, now the property of the Russian Bible Society, where refugee Russian Chris tians from the "displaced persons" camps in Europe will be housed and trained for missionary and Bible colportage work.

Can we, who are living in bountiful, safe America, visualize even a little bit what multitudes of our fellow Christians have gone through in Europe? Are not many of us, who are provided with all the necessities of life, in the United States, like the rich man in Christ's parable, while the poor and wounded Lazarus of Europe is lying at our heart's doorstep, and we notice him not, and do not hear his groanings for help? Does not the Word of God remind us of our sacred duty to our fellowmen, even if they be strangers to us, for the man who had fallen among the thieves on the way from Jerusalem to Jericho was a stranger to the Samaritan. And the name of the despised Samaritan has been changed into that of the "Good Samaritan", because he was moved by compassion to help a stranger from another race.

APPEALS FROM EUROPE

On the 29th of March, 1946, an urgent letter came to the Russian Bible Society from a refugee camp in Belgium signed by 33 Russian and Ukrainian Christians who have come through great suffering. They ask for theological and missionary training so they can return to minister to their people. As we began to pray for these first thirty-three refugees in Belgium, and our hearts went out to them in increasing measure, other letters from refugee Russian Christians in other camps in Europe began to reach our Washington office.

A young Russian brother who had been a Sunday school teacher in Pastor Malof's Church in Eastern Europe writes: "I got news about your Bible School. The brethren here desire to get to that School. Our names are in the supplementary list which we shall be sending to you through an American brother. I ask of you very much, please help us get to the School. My father died two years ago. My mother remained weeping on the shore of the River Daugava, when I was leaving Riga. My youngest Brother Enoch was arrested by the Germans and carried away somewhere to Germany, and nothing has been heard of him since. I now turn to you as my spiritual father and ask you to do what is possible that I may get over to you." From a refugee Lutheran Pastor, writing to us under the auspices of the Evangelical Lutheran Church of Augsburg, Germany: "Dear Pastor Malof:—I felt impressed to write you and ask for special prayers. I feel as though you can give me some advice through God. Here is my problem. I was

WILL YOU HELP?

brought here by the Nazis in 1944, and now I am a displaced person with my family of four. I would like to attend your Bible Seminary and become a missionary under the Russian Bible Society. Would it be possible for me and some other Latvian Lutheran pastors to come to the United States and enter your seminary and from there be sent as missionaries? It is the most critical time we have ever seen in our lives and we would be glad to come to a country where we would be allowed to continue in our calling. I sincerely hope that you will be in a position to help in this time of need. Please give this matter your immediate attention to lift the burden from our shoulders, through the help of God. Rud. K."

SHARE IN THIS WORK.

In response to these moving appeals the Russian Bible Society has decided to receive in the first instance fifty of these worthy Russian refugee Christians in our Bible Institute. We alone cannot do it, we look for help to the Lord above, and to His faithful stewards here below. The passage of each will be $300; first year of training, room and board $50 monthly, $600; total $900. The funds are needed immediately as we desire to negotiate with the U.S. Government to bring them. How blessed it would be if 50 churches or Sunday Schools, Bible Classes or individuals would each sponsor the needs of one of these missionary candidates. This is a most unusual opportunity and privilege. Never before in the whole history of America has there come an appeal from such a large number of refugee Russian Christians to be brought to America, and to be trained as soul winners, Bible teachers, evangelists, missionaries and Bible colporteurs. In future through their preaching, thousands of Russians will come to Christ, and by helping them now, you will have a share in that great harvest of souls.

Note: Pastor and churches desiring to have a personal visit from Pastor Malof, President of the Russian Bible Society, or from another representative may send invitations to the Russian Bible Society, P.O. Box 2709, Washington, D.C. Readers who would like to read Pastor Malof's thrilling life story, with 43 illustrations, "SENTENCED TO SIBERIA," the story of his missionary work in Russia, persecution, imprisonment, sentenced to Siberia and God's wonderful deliverance may send their orders to the same address. Price, $1.00, postpaid.

Please cut this out and forward with your Gift to:
THE RUSS. BIBLE SOCIETY, Inc., P.O. Box 2709, Washington, D.C.
Dear Russian Bible Society:
In response to your appeal in "Die Mennonitische Rundschau" I have the pleasure of enclosing my gift:
For the Refugee Missionary Student passage and support $.........
For the Russian Bible publishing fund .... $.........
For Pastor Malof's Life Story "Sentenced To Siberia"..... $.........
Each contributor will be kept advised of the progress of this work through the magazine "Russian Calling" subscription deduction 50c.
Name
Address
"And this I do for the Gospel's sake, that I may be partaker thereof with you." I Corinthians 9:23.

einst wieder! Nun werde ich sehr auf Nachricht von Euch warten.

In Liebe grüßt,
Heinrich Berg, Dörringsen Kreis, Einbeck, Nordheimland über Krümsen, No. 6a, S. P., Britischische Zone, Germany.

(Der Brief ist unter No. 53 in der Rundschau zu haben.)

Gesucht werden Klassens, weiß nicht den Vornamen, gewohnt in Steinfeld an der Molotschna. Sie, Frau Klassen ist eine geborene Elisabeth Regiehr von Lichtfelde. Sie hatten ein hingenommenes Mädchen.

Anstalt für Kranke

Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homäopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Land zu verkaufen in B. C.

Wir haben eine Anzahl Farmen zu verkaufen, große und kleinere, mit und ohne Besatz, Milch-Hühner- und Beerenwirtschaften.
Um weitere Auskunft schreibe an:
AUG. B. SCHMIDT,
R.R. 3, Abbotsford, B.C.

Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen — besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter — die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme. Seien Sie weise—geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................
Adresse..............................
Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept C178-29S.
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Meine Adresse: R. R. 1, 510 Upper Pr. Rd., Chilliwack, B. C.,
John M Friesen.

Frau Elsie Ekyler, (geb. Steinke) Ruf. Kreis Wolhynien, Dorf Hortschick sucht ihren Onkel, **Assaf Beschke, Kreis Wolhynien,** Dorf Hortschkik, der im Jahre 1928 nach Kanada ausgewandert ist. Frau Ekyler hat auch alle Angehörigen verloren. Wenn jemand Auskunft geben kann, dann bitte zu schreiben an Suse Wall, Adendorf No. 44, Kreis Lüneburg (24) (b. Hillmer), Germany.

Prau Peter Bergen, geb. Katharina Rogalsky sucht ihren Bruder Abram Rogalsky, der aus Fürstenau, Schönseer Kirchengemeinde, anno 1929 nach Kanada gezogen ist. Anfangs war seine Anschrift: 38—10 St., Brandon, Manitoba. Er wird gebeten, an folgende Anschrift zu schreiben:

Peter Bergen, Bälser 28, Post Suderburg, Kr. Uelzen, Hannoverland, Englische Zone, Deutschland.

Eine Frau Gerhard Kampen von Grünfeld, geb. Tina Isaak, sucht Jakob und Sara Hübert. Letztere sollen wo in Saskatchewan wohnen. Vielleicht kann man die durch die Rundschau finden. Die Anschrift ist: Frau Gerhard Kampen, Gaxel 23 bei Vreden, Kr. Ahaus, Reg. B. Münster, Westfallen (21) Britische Zone, Deutschland

---

Heinrich Peter Harder sucht seinen Onkel Heinrich Harder, (ausgewandert aus Chortitza, Osterwick anno 1925—26 nach Kanada). Heinrich's Eltern sind wohl zurückgeschickt worden nach Rußland. Von seinem Bruder Peter weiß er nichts. Bitte zu schreiben an Frau M. Friesen, Epe Krs. Ahaus, (21) Wilhelmstr. 24. Westfallen, Englische Zone, Germany.

(Eingesandt von H. Friesen, 260 Perth Ave., West Kild., Winnipeg.)

Folgende Karte von Susanne und Jakob Töws, Feldkirsch, Oesterreich, Voralsberg, Johnpl. 8. — kam adressiert an Frau Margaretha Töws, Winnipeg. Diese Karte ist in der Rundschau unter No. 54 zu haben.

Liebe Schwägerin!

Habe Deine genaue Anschrift nicht, schreibe daher aufs Geratewohl. Befinde mich mit Frau und einem Sohn hier in Oesterreich. Meine Tochter Nella und ihr Mann sind in Rußl. geblieben, verschleppt und verbannt. Zwei Söhne sind wo in Deutschland verschollen, hoffentlich finden wir sie noch, sie waren beim Militär. Von den andern Verwandten und Bekannten wissen wir nicht. Wir sind jetzt ganz auf uns angewiesen. Wir haben nichts, sind krank und nicht mehr sehr arbeitsfähig, und auch nicht mehr jung.

Wenn diese Karte Dich erreichen sollte, antworte bitte!

Grüßend,
Susanne und Jakob Töws.

Johann Schellenberg, stammend aus der alten Kolonie in Rußland bittet mich in seinem Briefe, aus Deutschland, seinen Neffen „Paul Perk" früher in Halbstadt gewohnt, durch die Mennonitische Rundschau zu suchen. Sollte diese betreffende Person diese Zeilen selbst lesen, so doch bitte an Johann Schellenbergs zu schreiben, ich lasse deren Adresse folgen. Oder sollte sonst jemand um „Perks" drum wissen, so wäre ich dankbar, wenn man mir darüber wollte mitteilen.

Schellenbergs Adresse: Johann Schellenberg, Gut Ringelsbruch, Post Wewer (21) über Paderborn, Westfallen, Germany.

Meine Adresse: Jacob Reimer, R. R. 1, Kingsville, Ontario.

Woldemar Prachnau sucht seine Verwandten in Kanada: Heinrich Shacks und Peter Harders. Seine Adresse: Hermanstraße 16, Bayreuth, Germany, Woldemar Prachnau.

Erhielt einen Brief aus Deutschland von Daniel Löwens, mir ganz fremde Leute. Sie suchen ihre Verwandten. Der Brief ist bei mir zu haben.

Im voraus dankend,
Maria Kröger, Morris, Man.

1. Kornelius Bergen, seine Fr. Margareta Neufeld stammend von Orenburg;
2. Abram Löwen, seine Frau Maria Eizen,
3. Jasch Sawatzky, seine Frau eine geb. Klassen, alle aus Pretoria, Orenburg,
4. Thießens, die Frau Suse Martens, Kronstal, Südrußland.

Erhielten heute einen Brief aus Deutschland von einer gewissen Frau Gerhard Schach, geb Rahn aus Tiege. Sie schreibt den Brief an ihren Cousin Arthur Penner. Der Arthur Penner soll hier in Kanada noch zwei Brüder haben, Erich und Otto. Der Brief ist bei Franz H. Penner, Durea, Man., zu haben.

Abram Uuruh, geboren Steinfeld, Gnadenfeld Bezirk, Rußland, sucht seinen Bruder Peter Unruh und seine Schwager Peter und Jakob Löwen. Wenn selbige diese Zeilen lesen und Adresse und Näheres erfahren möchten, dann bitte an D. D. Schmidt, R. R. 2,, Abbotsford, B. C., zu schreiben.

Gesucht wird Peter Krahn, Grigorjewka (Lehrer) ausgewandert, 1928—1929. Wir erhielten einen Brief aus Deutschland von David Abr. Isaak, Friedensruh, Gnadenfeld Wollost. Seine Frau ist Lena Peters, Friedensruh, ist aber 1941 Nov. von der G.P.U. mit 3 Kinder verschleppt, wohin ist unbekannt. David Isaak bittet uns, die Adresse Krahn auszufinden. Weil Krahn sein Schwager ist, will ich ihm den Brief zustellen. Persönlich ist er nicht bekannt, weil er 1930 Hochzeit hatte. Sollte Krahn diese Rundschau nicht lesen, so bitte ich, wer ihn kennt, dieses zu lesen zu geben.

(Eingesandt von Peter N. Dyck, R. R. 2, Niagara on the Lake. Ontario, Kanada.)

Habe einen Brief erhalten von einem Wilhelm Neufeld seine Frau ist eine Tochter des Jakob Reimer, Sagradowka. S. Rußland. W. Neufeld sucht hier nach einem Gerhard Martens und einem Johann Friesen, beide von Sibirien, Schumanowka. Von dort auch nach Kanada gezogen. Sollten sich die genannten Personen finden, ist bei mir ein schöner Brief zu haben mit einem Familienregister. Er schreibt, daß Frau Martens und Frau Friesen ihre Muter seiner Frau Tante ist. sind

Anschrift: Wilhelm Neufeld, Bahrendorf Ueber Dalhenburg Kreis Danneberg, Deutschland, (Germany).

(Eingesandt von Gerhard J. Köhn, Box 691, Swift Current, Sask.)

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

Aktivitäten des M. C. C. zu beschicken.

Mit Arbeitern und Abteilungen in allen Weltteilen, dem großen Versand und verzweigter Korrespondenz ist der Apparat so groß geworden, daß alles sehr präzise geordnet muß sein, um die anvertrauten Gelder gut zu verwalten und am zweckmäßigsten zu verwenden. Ein Stockwerk enthält Listen, Bücher, Korrespondenz und über 200 Schubladen braucht es zur geordneten Aufbewahrung von Korrespondenz u. a. m.

—Jul. G. Töws, solange Schreiber des Kan. Mennon. Hilfskomitees in Manitoba ist als Vertreter in Europa ernannt von dem Komitee. Wm. M. Enns von Winkler ist als Schreiber ernannt. J. S. Rempel, Steinbach, ist Präsident und Rev. P. P. Kehler, Altona, Vice-präsident. Dieses Komitee arbeitet auch mit dem M. C. C. und plant jetzt Mittel zu sammeln zum Mehl nach Europa zu schicken.

—Am 6—8 Okt. l. J. soll in Waldheim, Sask. die 67. Konferenz der Krimer M. Br. Gemeinden stattfinden. Rev. C. F. Plett von Hillsboro ist Konferenzleiter.

—Im Kooperativladen in Yarrow haben Einbrecher den Geldschrank gesprengt und $1600.00 Geld und bei $6000.00 Shecks gestohlen.

—An der Mennonitischen Schule in Yarrow sind folgende Lehrer angestellt: — J. H. Friesen, B. A., (Prinzipal), Peter Enns, B.S.A. Andrew Töws, B.A., Peter Andres, B.A., Henry Penner, J. P. Penner, Abe Schellenberg, C. D. Töws, Miß Lydia Neufeld, Jacob Driediger, J. P. Rogalsky, M. A., David Dürksen.

—Die Hauptstraße in Yarrow ist 20 Fuß breit gepflastert worden.

—Alle Bestellungen auf Bibeln, Konkordanz und biblische Bilderbücher werden wir hoffentlich um etliche Wochen schon füllen können. Bestellungen nehmen wir gerne entgegen, auch auf die Elberfelder Bibel in Ledereinband.

—Auch Spenden für Rundschau und Chr. Jugendfreund an die Flüchtlinge in Berlin nehmen wir noch entgegen. Danken für alle bisher eingelaufenen Gelder, die persönlich bestätigt wurden. An Einzeladressen können wir nach Deutschland noch nicht Zeitungen schicken.

—Willkommen, Ihr lieben neuen Leser! Es ist noch Raum für mehr.

* * *

Kanada.—Die Alberta Farmervereinigung behauptet, daß von 97,000 Farmern in Alberta zirka 40,000 streiken.

—Am 19. Sept. stürzte ein belgischer Transatlantischer Aeroplan mit 45 Personen an Board im bewaldeten Sumpflande bei Ganderd, Neufundland, ab. Nur 18 Personen sind mit dem Leben davon gekommen, die andern tot.

—21 R.C.A.F. Flieger kamen um, als ihr Flugzeug am 15.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Sonntagsschul-Lehrerheft No. 1.

verfaßt von **Dr. A. H. Unruh.**
Für die Mittelstufe, 130 Seiten, portofrei........................$1.00
(von 1. Mose bis Ruth)
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Zu verkaufen

mitten in Winkler, ½ Block westen von der Hochschule 2 Acres Land mit 5 Zimmer Wohnhaus 18 x 22 und Küche angebaut 10 x 20, Holzshed 10 x 20 und Hühnerstall 18 x 22. Ein gemütliches Heim für Leute, die sich in den Ruhestand begeben wollen.
Frau SELMA REDEKOPP,
Winkler, Man.
oder bei
H. W. REDEKOPP
Box 637, R.R. 1, Winnipeg, Man.

Eleonore Willms

in Deutschland ausgebildete Pianistin, erteilt Klavierunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.

675 Agnes St. Winnipeg
— Telephone: 89 778 —

Lehrer

gesucht für Sunnyside Colony, bei Newton, Man., für nur 14 Kinder; muß Zeugnis haben.
Nachfragen bei:
JOSEF D. HOFER
Sunnyside Colony
Newton Siding, Manitoba

FOR SALE
A brand new
Portable Remington Typewriter
H. S. REMPEL,
323—25th., St. W.
Saskatoon, Sask.

Deutschland hungert

Pakete aus Nord-Amerika schicken ist umständlich und dauert sehr lange. Wir schicken Ihre Bestellung per Luftpost nach Schweden von wo **reichhaltige Lebensmittelpakete** rasch und **vollversichert** nach Deutschland gefördert werden.

Um als Weihnachtsgeschenk anzukommen, müssen Sie jetzt Ihre Bestellung einsenden.

Amerikanische, Französische, Britische Zonen, Russische Zone Berlins (nichtversichert—dauert 3—4 Monate—wir senden auf Ihr Risiko) —(Oesterreich und Ungarn $2.00 pro Paket extra. Auf P—7 ist es $2.75 extra).

Schnellste Lieferung über Kopenhagen — jetzt nur 4—8 Wochen.

P-1........................$19.50
3 Pfund Butter
2 „ Käse
3 „ Milchpulver
2 „ Steak (gedämpft)
2 „ Speck und Schinken
2 „ Kaffee
1 „ Kakao

P-2........................$14.50
2 Pfund Kaffee
2 „ Butter
2 „ Käse
2 „ Speck und Schinken
2 „ Milchpulver
1 „ Kakao

P-3........................$11.50
2 Pfund Kaffee
3 „ Salami
2 „ Butter
1 „ Käse
1 „ Milchpulver

P-7 hat ein Gesamtgewicht von 40 Pfund. Zollfrei — kleine Summe Landfracht vom Empfänger zahlbar.

P-5........................$20.50
2 Pfund Kaffee
2 „ Schinken
3 „ Salami
4 „ Butter (2 Dosen)
1 „ Molkerei-Rahm
2.2 „ Käse
2.2 „ Hafermehl
2 „ Milchpulver
1 „ Kakao

P-7........................$34.00
1700 Gram Speck und Schinken
1720 „ Butter (2 Dosen)
850 „ Schinken
850 „ Steak (gedämpft), 1 Dose
750 „ Salami
1000 „ Käse
3000 „ Roggenmehl
1000 „ Bohnenkaffee
1000 „ Milchpulver
800 „ Molkerei-Rahm (2 Dosen)
1000 „ Hafermehl
1000 „ Split Peas
500 „ Malt-Syrup
450 „ Kakao
400 „ Salz
500 „ 50 Bouillonwürfel
425 „ 1 Flasche Tomatenpuree

Schickt heute noch Money Order mit Namen und Addressen an

THE J. L. RICE AGENCIES
Overseas Export Department
235 ALFRED STREET KINGSTON, ONTARIO, CANADA

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Kinder, fragte ich lächelnd, dürfen Onkel Neufeld und ich nicht auch ein wenig mitessen?

Und es war lustig anzusehen, wie die ängstlichen Gesichter betrübt uns anschauten.

Wir sollten uns doch ganz satt essen, stotterte Hans enttäuscht.

Seid ihr uns denn nicht gut?

Furchtbar gut sind wir euch,, aber Onkel Neufeld hat doch gesagt, daß wir uns satt essen sollen.

Nicht einmal ein, zwei Stückchen?

Mit eins langt es nicht zu und dann ist uns alle Freude verdorben.

Da rückte Simon Neufeld seinen Stuhl an mich heran. Agatchen, mach mal deinen Mund auf, er hatte eine Düte in der Hand, und schob mir ein Konfekt zwischen die Lippen und dann noch eins und noch eins, und so waren auch wir beide, während unsere Kinder angestrengt schmausten, vergnügt in unserer Ofenecke. Inzwischen war das Langen und Händestrecken immer langsamer, und die eben noch so strahlenden Gesichter schier trübselig geworden. Ja, vor Tinchen hatte sich schon ein Häuflein angebissener Kuchen gesammelt, und jetzt rief sie, während sie noch mit vollem Munde träge kaute: die schmecken gar nicht mehr gut. Auch Hans sagte leise:

Ich mein, ich bin satt.

Und mir tut sogar der Bauch weh, rief Netchen enttäuscht. Von Pfefferkuchen tut er weh, so drollig.

Na, geh schau mal zur Uhr, sagte Hans. Sie ging.

Eine halbe Stunde, antwortete sie.

So, so, sagte Hans. Die größte Freude unseres Lebens und bloß eine halbe Stunde.

Sie schoben den Kasten beiseite.

Da, Mutter, jetzt kannst ihn in den Schrank schließen.

So war es gekommen, wie ich mir gedacht. Sie hatten sich alle übergessen und sahen unglücklich und verdrießlich aus, als sie eines nach dem andern in die Schlafstube schlichen.

Seht mal, Kinder, sagte ich, indem ich sie ins Bett packte, wäre es nicht besser gewesen, so wie ich wollte, heute zwei und morgen zwei.

Na ja, meinte Hans, aber dann hätten wir uns nur ein bißchen gefreut. Und wir wollten uns sehr freuen, aber das geht doch wohl nicht in der Welt, daß einer sich sehr freut.

Nein, rief Agatchen, dann tut einem gleich der Bauch weh. Mein Sohn Hans, der den weisen Ausspruch tut: es geht wohl nicht, daß einer sich in dieser Welt sehr freut, ist längst tot. Sein einziger Sohn, der auch Hans hieß, ist lange unser aller Sorgenkind gewesen. Mein Sohn starb, als seine Frau ihr erstes Kindchen unter dem Herzen trug, und die vielen Tränen, die die arme Witwe über ihren toten jungen Mann weinte, haben vielleicht neben vielen andern dazu beigetragen, daß ihr Sohn später so anders wurde und seine besonderen Wege ging. Nach dem Tode meines Sohnes kehrte seine Witwe zu ihren Eltern zurück und nach einiger Zeit heiratete sie einen sehr tüchtigen Schmied, mit dem sie auf die neue Ansiedlung Terek, im Kaukasus, zog. Ihr zweiter Mann aber war ein Trinker und daher kamen sie trotz seiner Tüchtigkeit als Schmied nie aus der schwersten Armut heraus. Im übrigen hörten wir nicht viel, meine Schwiegertochter schrieb fast nie. Ich aber lauschte aufmerksam allen Nachrichten aus jener Gegend und dachte mit schwerem Herzen an mein Enkelkind, Hans, dort in der Ferne, den ich nur als kleines Kind gesehen hatte. Wie mochte es ihm wohl gehen und was mochte wohl in der Zukunft auf ihn warten. Ich sah ihn erst wieder, als er 17 Jahre alt war und das geschah folgendermaßen. Der älteste Sohn meines ersten Mannes war bald, nachdem er sich verheiratet hatte, ebenfalls nach dem Terek gezogen. Es war mir eine große Freude, daß auf seinen Unternehmungen dort der Segen Gottes ruhte. Nach dem er mit den andern die ersten schweren Jahre überwunden hatte, war er sogar zu einem wohlhabenden Mann geworden und hatte viel Kühe, Schweine und Schafe, mehr als sein verstorbener Vater wohl je in seinem ganzen Leben gehabt hatte. Ich weinte Tränen der Rührung auf dem Grabe seines Vaters, als müßte ich ihm erzählen, daß sein ältester Sohn, den er so früh hatte verlassen müssen, nun eine so glückliche Heimat gefunden hatte. In einem wilden, fernen, unbekannten Lande. Er selbst hat mich in den ersten Jahren besucht, seine Kinder aber, so nicht irgend eine merkwürdige Fügung sich begibt, werde ich wohl erst in jener Welt, dahin ich nun sicherlich bald kommen werde, sehen.

Nach dem Terek war auch der zweite Sohn meines ersten Mannes gegangen. Der aber war nicht Bauer, wie sonst alle meine Kinder, sondern ein Handelsmann. Ueber seine Lebensweise will ich ein andermal berichten. Sie gehörte zu den Dingen, die mein alter Verstand nicht fassen konnte. Ich weiß nur, daß er, anders als es unter uns gebräuchlich ist, oft in den feinsten Kleidern erschien, Lackschuhe, Ketten und Ringe trug, also nach meinem Dafürhalten viel, sehr viel Geld haben mußte. Ein andermal war er in größter Verlegenheit, so daß ihm sogar das bescheidene tägliche Brot fehlte und er sogar mich, die ich doch selber arm war, um Mithilfe anging.

Er war auch wie ich schon sagte, an den Terek gegangen, so daß ich auch auf dieser neuen Ansiedlung Kinder wohnen hatte. Es geht wohl nicht anders. Wo irgend in der Welt Volk ansiedelt, baut, gründet, da ist auch immer eines von meinen Kindern oder Großkindern mit dabei gewesen. Daher gingen mir die vielen Sorgen und Nöte der Anfänger am Kaukasus, in Ohrenburg, in Sibirien, am Terek, stets so sehr zu Herzen. Und auch ein klein wenig stolz war ich auf sie. Als ich schon in Barwenke wohnte, da trat eines Tages ein junger Mann in das Eßzimmer, wo die Familie meiner ältesten Tochter mit ihren vielen Kindern um den Mittagstisch saß. Alle schauten ihn verwundert an. Es selber stand einen Augenblick auf der Schwelle, dann trat er hastig auf mich zu: Kennen Sie mich auch nicht?

Ich faßte seine Hände und sah ihm lange in die Augen und allmählich schienen mir aus dem jungen Gesicht die Züge meines längst verstorbenen Sohnes entgegen. Da sagte er leise: Großmutter.

Bist du mein Großkind, Hans vom Terek?

Ja.

Da zog ich ihn an mich und weinte. Das einzige Kind meines einzigen Sohnes ,der einzige von meinen Kindern, den ich hatte hergeben müssen. Netchen, rief ich, sieh mal, unser Hans.

Und nun saßen wir alle beide, Netchen und ich, und schauten und prüften und forschten in seinen Augen, Lippen, in seiner Gestalt, seinen Bewegungen in dem Lebenden suchten wir den Toten. Es waren die dunkelbraunen Augen unserer Familie. Daneben viel Fremdes. Dann saß ich mit ihm in meiner kleinen Stube auf meiner Schlafbank. Und nachdem ich mir erst viel von meinen Stiefkindern, den Söhnen meines ersten Mannes hatte erzählen lassen, fragte ich auch nach seinem eigenen Ergehen. Hatte er schon vorher auf viele Fragen keine Antwort gewußt, also daß ich merkte, seine Aufmerksamkeit sei wohl auf andere Dinge gerichtet, nun aber, als er von sich selber zu sprechen begann, da war mir alles eine neue Welt. Er wollte nach der Stadt Petersburg. Ich wußte ja, daß das eine große Stadt ist, wo der Kaiser und die Kaiserin wohnen, allein, daß auch aus unserm Volke jemand dorthin sich wandte, war mir neu. Zu meiner Verwunderung hörte ich, daß auch Simon, der mein Enkel Onkel Simon nannte, dort hin gegangen sei und eine gute einträgliche Stelle habe. Dorthin wollte nun auch mein Großsohn. Onkel Simon habe versprochen, ihm behilflich zu sein. Als ich dieses alles vernahm, wurde mir so traurig zu Mute. Ich wußte ja, daß die meisten Dinge dieser großen, großen Welt, in der wir leben, weit über mein Verständnis und meine Begriffe gingen, und es kam mir auch nicht in den Sinn, meine lieben jungen Enkel, die vielleicht noch lange, lange, wenn ich schon im ewigen Frieden ruhen werde, sich in dieser Welt werden durchhelfen müssen, von Wegen abzuhalten oder abzuraten, die ich in meiner Altersschwachheit nicht mehr verstehen konnte. Ich sagte: Mein lieber Hans, 70 Jahre lebte ich in dem stillen Dörfchen, in dem auch du geboren bist. Dort waren alle Dinge einfach. Die Wagen, Pflüge, Sämaschinen machte mein Väterchen, dein Urgroßvater, und so war da nichts, das über meinen Verstand hinausging. Alles verstand ich. Auf der Reise aber hierher, meiner ersten Fahrt auf der wunderbaren Eisenbahn, da sah ich: die Welt, die Brücken, die Bahnen, die großen Maschinen—sind über all mein Begreifen wunderbar. Und nun willst du auch in jene Welt hinein, mein lieber Großsohn. Du wirst zu mir kommen und ich werde so deine beiden Hände nehmen und wir werden hier auf der Schlafbank sitzen, wo schon so viele Menschen gesessen haben, und du wirst erzählen und ich alte Frau werde nichts begreifen und die Dinge und Geschichten, die ich fragen werde, wirst du nicht verstehen, und so wird es sein, als lebten wir beide in verschiedenen Welten. Wie anders, wenn die aus Sibirien, Samara und Ohrenburg kommen. Da hör ich: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln, Kühe, Kälber, Kinderkrankheit. Das ist meine Welt. Allein darum will ich dir, lieber Hans, nicht widerraten oder entgegen sein. Gehe die Wege, die's dich treibt. Aber—so groß auch die Welt ist, unser Herrgott ist überall Herr und auch über die weisesten Menschen und ihre Werke. Vergiß nicht, solange du ihn im Herzen hast, geh ruhig in jene Welt, die ich nicht mehr verstehe. So redete ich. Ich merkte aber an dem Ausdruck seines Gesichtes, daß meine Worte nicht viel Eindruck auf ihn machten. Ich weiß nicht, was es war! Er war eben ganz anders als meine andern Kinder und Großkinder, die gern aus dem tollsten Spiel herbei eilten und mit strahlenden Augen lauschten, wenn ich von Gott erzählte und daran einige Ermahnungen knüpfte. Ja, es kam fast sogar vor, daß sie, wenn sie von ihren Lustbarkeiten müde geworden waren, sich an mich drängten: Großmütterchen, vermahn uns mal, ja?

(Fortsetzung folgt.)

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge, Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Trauernachricht.

(Fortsetzung von Seite 3.)

sammlungen. Unser Sohn kam nun, da die Hochzeit unser Tochter Lydia stattfinden sollte, auf etliche Wochen in den Ferien nach Hause. Auch hier besuchte er pünktlich die Versammlungen. und wohnte den Sonntag vorher in Yarrow den Gottesdienst bei. Seine Schwester bat ihn, er möchte als Brautführer auftreten. Am 11. August sollte die Hochzeit stattfinden. Am 10. August fuhren die Brautleute, der Bruder der Braut, zwei Schwestern des Bräutigams und noch zwei Freundinnen der Braut zur Kirche, um etwas zu prakticieren. Und da, auf dem Heimwege, um ½ 12 Uhr geschah das furchtbare Unglück. Ein Milchtruck fuhr in ihr Auto hinein, und in 10 Min. war unser lieber Abe eine Leiche, die andern Personen waren mehr oder weniger schwer verletzt. Der Bräutigam erlitt 14 Rippenbrüche, der Braut war der Unterkiefer zweimal gespalten und das Bein gebrochen, dem kleinen Blumenmädchen war der Schädel gespalten. Alle Lebenden wurden ins Hospital gebracht und dort behandelt. Es steht ja alles allein in Gottes Hand, sie zu erhalten und gesund zu machen. Der Schreck und den furchtbaren Jammer, der uns ergriff, können wir unmöglich mitteilen. Wenn wir unser ganzes Vertrauen nicht auf den Herren setzen, müßten wir verzagen. Doch nun wollen wir versuchen, die Wege des Herrn zu verstehen. Er allein weiß, wozu aus dem Hochzeitstage ein trauriges Begräbnis wurde. Doch wir hoffen und glauben, unsern Abe beim Herrn wiederzutreffen. Dann werden wir erfahren, wie er es gemeint hat. Wir danken allen, die geholfen, ihr Beileid bewiesen, und die für uns und mit uns gebetet haben. Besonders auch den Predigern Brüdern H. Nickel, Abbotsford, der das Wort aus 1. Sam. 20, 3b las, dann Br. Jac. Redekopp, Abbotsford, Amos 4, 12, dann Heinrich Wiens Fresno, Calif., Joh. 19, 22 und Röm. 8, 8. und zuletzt Br. Dietrich Esau, Jes. 55, 6—7, Spr. 6, 9. Ebenfalls auch den Sängern, die manches Trost- und Heimatlied sangen.

Die trauernden Eltern,
Wilhelm und Maria Siemens,
Abbotsford, B. C.

Arbeit unter den Russen.

Es sollte eigentlich heißen „für die Russen", denn ich war, seit ich meinen letzten Bericht schrieb, mehr unter unserem Volk als unter den Russen. Der Herr, der unsere Geschichte lenkt, hatte einen etwas besseren Plan, als ich ihn mir gemacht hatte. Ich dachte im August nur die vielen Freunde zu besuchen, die in B. C. wohnen und die ich schon seit 20—36 Jahre nicht gesehen. Der Herr zeigte mir, daß meine Mission noch nicht zu Ende sei. Ich wurde gebeten, an jedem Abend in einer andern Gemeinde mit dem Worte und einem Bericht zu dienen, wobei dann die Gemeinden Kollekten halten würden für die Arbeit unter den Russen. Ich nahm das an als eine Antwort vom Herrn und habe es gerne getan. Wußte ich doch die Not der lieben Russen gerade auf dieser Linie. Ihr Leiter hatte es mir offenbart und baten den Herrn immer wieder um Hilfe. Er sprach sein Bedauern aus, daß sie unsere Mithilfe nicht finanzieren könnten, da ihre Kasse leer sei. Es war mir daher eine Genugtuung und große Freude, als ich merkte, daß unsere Gemeinden mehr und mehr erwachen für diese Mission. Ich danke daher all den Gemeinden, wo ich gewesen, für die warme Anteilnahme. Gott wird Eure Gaben segnen und auch Euch belohnen.

Ich werde mitunter gefragt, ob ich die Russen denn lieb habe. Was soll ich dazu sagen? „Meine Antwort ist: „Gott hat sie so lieb." Er hat ja alle Menschen lieb! Und seine Kinder besonders! Gott hat seine Liebe ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist nach Röm. 5, 5 und zwar in solchem Masse, daß sie nach einer Seite überfließt, wenn's mit dem Kinde Gottes richtig steht. Ich war auf einer Stelle zum Abendbrot auf meiner Reise. Die Schwester, die in der Mission gearbeitet, las mir Briefe vor, die man ihr geschickt von dem Felde. Ich beobachtete sie beim Lesen. Wie ihr Auge glänzte! Welche Freude jedes Wort ausdrückte. Woher das? Die Liebe Gottes war ausgegossen in ihr Herz und floß nun über nach der Negerseite hin. So fließet meines über nach der Russenseite. Ach, die armen Russen wären zu bedauern, wenn die abhängig wären von **meiner** Liebe. Nun aber versuche ich weiterzuleiten von der reichen Flut in meinem Herzen, um nicht dem toten Meere zu gleichen, das wohl einen reichen Zufluß, aber keinen Ausfluß hat und dessen Wasser bei ihm selbst stinkend werden. Würden wir alle dem galiläischen Meere gleichen, dann könnten wir freudig mit Johannes ausrufen: „Aus Seiner Fülle haben wir alle genommen (Deutsche, Neger und Russen) Gnade um Gnade" und es bliebe noch genug für alle andern da.

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone 92.606
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office 51 986 Telephones Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Office-Phone 97 116
Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.

Das ist das Geheimnis der Liebe, die uns befähigt, Mission zu treiben, nach welcher Seite sie bei dem jeden überfließt. Mit unser bischen Sympathie wären wir bald am Ende. Die würde zerscheitern an der Unordnung, Zerfahrenheit, Zerrissenheit und der tiefen Unwissenheit, die ich auch antreffe. Um das zurechtzubringen, bedarf es einer göttlichen Liebe.

Vom 9.—15. Aug. war ich in Arnold, S. und N. Abbotsford, Yarrow, Sardis, Chilliwack und Strawberry Hill, dann in Westminster. Habe dort Gemeinschaft gehabt mit Freunden, Bekannten, Mitarbeitern am Wort und Gesang, mit all den lieben Friedensruhern von anno dazumal und viel, viel Liebe erfahren. Herzlichen Dank dafür! Es hat mir gut gegangen.

Am 16. Aug. kam ich für drei Tage nach Vancouver. Dort war ich bei Geschwister Jak. Tießens, wo ich echte Gastfreundschaft genoß. Zusammen besuchten wir dort eine Gruppe russ. Gläubigen. Zu Sonntag, den 18. Aug. waren noch Geschwister von Yarrow, Chilliwack gekommen, die zusammen mit den im vorigen Berichte erwähnten Mädchenquartett einen Chor bildeten und tapfer mithalfen. Das ging gut. Ich danke hier den Geschwistern öffentlich für den geheimen Dienst. Den Nachmittag jenes Tages verbrachten wir mit Musik und Gesang. Ich selbst konnte nicht mehr singen. Ich hatte mir eine Erkältung zugezogen und meine Stimme versagte. Mein Dienst nahte sich zum Glück dem Ende. Ich hatte nur noch in Grand Forks, B. C. und in Hepburn, Sask. zu dienen und es hat gegangen, wenn auch nur schwer, der Husten quälte.

In Grand Forks habe ich mehr geruht als gearbeitet. Ich war schon abgespannt und dort war es 100° heiß. Wir hatten nur eine Versammlung. Geschwister Schröders pflegten mich für die Weiterreise; ich danke ihnen dafür. Die Geschwister mit Geschwister Funks zusammen tun dort riesige Arbeit, trotzdem noch wenig davon zu sehen ist. Die Wurzeln schlagen dort schon ein bei den Duchoboren. Ich glaube, der Baum wird wachsen. Nur fehlt den Geschwistern dort ein Haus. Die Duchoboren lieben es nicht, im Privathause zusammenzukommen und es ist ja auch nicht so gut. Hätten die Geschwister dort ein Haus, das wäre für sie zugleich Schul- auch Bethaus. Eine Stelle hat Br. Schröder schon gekauft. Das Bauen wird auch werden. Gebt den Geschwistern nur die Erlaubnis, drückt ihnen die Mittel in die Hand und betet für das Werk. Der Herr will dort segnen.

Am 22. August fuhr ich von Gr. Forks weg nach Hepburn, von dort nach Hause. Vom 30., bis 2. Sept. war ich noch auf der letzten russ. Konferenz in Detroit. Am 2. Sept. kam ich nach Hause und übermorgen gehts in die Fabrik.

So ist auch diese Missionsreise wieder Geschichte geworden und ich wünsche von Herzen, daß sie in der Ewigkeit möchte ihre Fortsetzung finden.

Ich danke allen, die an dieser Arbeit teilgenommen, indem sie ihre Zeit hingaben und sogar ihren Verdienst aufgaben. Ich danke den lieben Schwestern, die treu mit ihren Gaben gedient haben. Vor allem danke ich den treuen Betern. Ich fühle mich getragen auf Gebetshänden. Gott lohne es allen. Im Dienste des Meisters,

Abr. Hübert, Leamington, Ont.

Mission bei Moosehorn.

Luk. 10, 20. „Doch darin freuet euch nicht, daß euch die Geister untertan sind. Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind."

Eine Gefahr im Dienste Jesu ist, sich zu freuen über den Erfolg, sich zu freuen darüber, daß Gott uns hat können brauchen. Der Herr Jesus sagt hier mit Nachdruck: freuet euch nicht über erfolgreichen Dienst, sondern freuet euch darüber, daß ihr in einem richtigen Verhältnis zu Gott steht, dann fließen, ganz natürlich, von unserem Leibe „Ströme des lebendigen Wassers."

Es ist heute die Neigung, daß man großes Gewicht auf Dienst und äußere Tätigkeit legt. Man schätzt den Arbeiter ab nach sichtbarem Erfolg. Das ist gefährlich. Machen wir äußeren Erfolg zum Prüfstein, dann wäre der Herr Jesus der größte Fehlschlag, der je gelebt. Nicht was wir für Gott tun, sondern nur die Arbeit, die Er durch uns tut, zählt. Und dieses kann nicht mit Zahlen abgeschätzt werden. Oft ist nichts zu sehen. Geben wir sein Wort treu aus, es kommt nie leer zurück, ob wir Erfolg sehen oder nicht.

Und doch, sind wir sehr dankbar, wenn der Herr uns zuweilen durch sichtbaren Erfolg ermutigt. Es durften auch hier Seelen im Blut des Lammes Frieden finden. Wir sind dem Herrn dankbar dafür. Etliche von diesen jungen Seelen machen uns sehr viel Freuden.

Der Herr hat uns hier in diesem Sommer reichlich gesegnet durch den Besuch etlicher Geschwister. Die Brüder H. Brucks und H. Pötker arbeiteten hier so bei zwei Wochen. Sie brachten jeden Abend eine Botschaft für jung und alt. Der Herr redete und Menschen beugten sich unter dem Wort. Besonders junge Leute wurden vom Geiste Gottes ergriffen.

Durch die Sommer Bibelschulen, unter der Leitung von Anna Funk und Helen Görtzen, wurden den Kindern hier besondere Gelegenheiten geboten, mit dem Worte Gottes bekannt zu werden. Die Schwestern haben segensreiche Arbeit getan. Die Kleinen öffneten ihre Herzen und etliche bekannten, den Heiland angenommen zu haben. Welche Freude! Zum Schlußprogramm der letzten Bibelschule versammelten wir uns in der Baptistenkirche. Vor einer großen Zuhörerschaar zeigten die Kinder etwas von dem was sie gelernt hatten. Wir merkten unter anderem, daß sie einen Schatz von Bibelversen angesammelt hatten. Und das ist der Same, der bestimmt seine Frucht bringen wird. Ja, wir sehen sie heute schon.

Wenn wir nun in unser Arbeitsfeld schauen, sehen wir, daß der Herr durch seine Kinder, manches hat können tun. Aber noch sehr viel ist bis jetzt ungetan geblieben. Ab und zu besuchen wir Distrikte außerhalb unserer Stationen. Welche Not finden wir da! Wiederholt haben Leute von solchen Stellen uns eingeladen: kommt, wohnt unter uns und lehrt uns das Wort Gottes. Das sind Plätze wo nie ein Evangeliumslied erschallt, wo nie eine S. S. gehalten wird, und wo nie eine Predigt gehört wird. Diese Plätze liegen schwer auf unserem Herzen; besonders, da wir uns mit dem Gedanken beschäftigen, dieses Feld nächstens zu verlassen, um unsere Studien fortzusetzen. Und wenn wir hier auch bleiben würden, wir könnten unmöglich diese abgelegenen Stellen bedienen. Das ist es eben, was sich uns so schwer aufs Herz legt. Doch freuen wir uns, daß andere Geschwister kommen, diese Arbeit weiter zu führen. Hoffentlich wird auch diesen bedürftigen Plätzen Rechnung getragen werden. Ich werde immer wieder an das Wort Jesu erinnert: „Hebet eure Augen auf. . . Die Ernte ist groß." Möge der Herr uns helfen mit offenen Augen zu sehen und mit Ernst an die Arbeit zu gehen

Eure im Dienste des Meisters,

Peter und Anna Esau.

Altestamentlicher und neutestamenlicher Segen.

Wir sind gerade in der Erntezeit hier in Saskatoon und da wird viel von Erntesegen gesprochen. Habe schon viele Jahre über Segen hören sprechen, habe gelesen und auch viel darüber gedacht. Im Alten Testament kommt das Wort Segen 75 mal vor und im Neuen Testament nur 9 mal. Das Wort segnen kommt im Alten Testament etwa 200 mal vor und im Neuen Testament nur 20 mal vor.

Im Alten T. wird langes Leben, Wohlstand, Segen genannt. In 2. Mose 26 . . . . Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und tun, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit und das Land soll sein Gewächs geben und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen, und die Dreschzeit soll reichen bis zur Weinernte und die Weinernte soll reichen bis zur Zeit der Saat; und sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen. u.s.w. Sicher wird der Herr hier sein Wort gehalten haben. Und jetzt schauen wir im Neuen Testament und sehen da wie Joseph und Maria so arm lebten und der Herr Jesus selbst sagt, des Menschen Sohn hat nicht wo er sein Haupt hinlegen kann. Im Neuen Testament ist nirgends gesagt, daß irdischer Reichtum Segen ist. Paulus sagt in Römer 15, 29: daß ich mit vollem Segen des Evangeliums kommen werde. In Eph.: Der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen. So kann man jede Schriftstelle nachlesen, die von Segen und Segen im Neuen Testament spricht und nie werden irdische Güter Segen genannt. Warum tun wir dies denn? Warum bedienen wir uns nicht der neutestamentlichen Sprache? Wir sind doch Christen.

Vor etwa 15 Jahren las ich in der Abendschule einen Gedanken von einem Pastor und ich lasse ihn hier folgen: „Wer noch nicht weiß, daß im Alten Testament Reichtum Segen und im Neuen Testament Armut Segen ist, **ist noch kein Theologe".** Paulus der Heidenapostel hat so viel leiden müssen. War er denn zu ungehorsam, daß er nicht zum Wohlstand hier auf Erden kam? Tat er nicht Gottes Willen? Bruder Lentzman sagte mal hier bei Borden: „Gottes Willen? Bruder Lenzman sagte dem Christen den Tod; (und nicht Reichtum.) Im Boten fand ich sehr werte Gedanken über Segen und ich schreibe es wörtlich nieder: „Aber Segnen kommt her vom lateinischen Wort „Signum", d. h. Zeichen und soll eigentlich im Neuen Testament für uns Christen bedeuten; mit seinem „signum crucis", mit dem Zeichen des Kreuzes gezeichnet werden. **Daher wundere dich nicht, daß Jesus deine heiße Bitte um Segen mit seinem Kreuz beantwortet, das er auf dein Haus oder deine Arbeit kommen läßt.** Aber grade dabei wirst du kennen und erfahren lernen, was für Segen triefen wird von solchem Kreuz und wirst mit nassen Augen zu solchem Kreuz sprechen müssen.: „Der Herr hat mich gesegnet durch seinen Fuß." Auf einer Vertreterversammlung in Waldheim wurde gesagt, wer Reiseschuld zahlt den segnet der Herr mit irdischen Gut. Da zahlte ich mit großer Anstrengung Reiseschuld und darauf folgte Abbrennen und zwei Mißernten. Trost finde ich im Neuen Testament viel, aber nicht so viel im Alten. Röm. 8, 17 Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Ich schließe mit dem Liede von Hartman:

Unter Leiden prägt der Meister
In die Seelen, in die Geister
Sein allgeltend Bildnis ein.
Wie er dieses Leibes Töpfer
Will er auch des künftigen
Schöpfer
Auf dem Weg der Leiden sein.

Leiden stimmt des Herzens Saiten
Für den Psalm der Ewigkeiten,
Lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn,
Wo die selgen Palmenträger
Mit dem Chor der Harfenschläger
Preisend vor dem Throne sehn.

J. A. Dyck,
Great Deer, Sask.

Nachrichten. . .

Deutschland.— Die Omgus (Office of the Military Government of the United States) in Berlin-Zehlendorf ist gegenwärtig die oberste Instanz für den Außenhandel der amerikanischen Zone, und zwar für Export und Import. Sie arbeitet mit den verschiedenen Länderregierungen, die sich dafür in München, Stuttgart und Frankfurt „Außenhandels-Kontore" in Verbindung mit den Wirtschaftsministerien geschaffen haben.

—Die Omgus allein kauft ein und verkauft. Import bezahlt sie in Dollar an die ausländischen Lieferanten. Bei Eintreffen in Bremen übernehmen deutsche, von den Länderregierungen bestimmte Importeure die Ware und bezahlen sie in Reichsmark an die Omgus. Diese überweist die Erlöse auf ein besonderes Konto, aus welchem sie ihrerseits Ware in Reichsmark bezahlt, die sie von deutschen Lieferanten (wiederum über die Länderregierungen) zwecks Export einkauft. Diese deutschen Erzeugnisse werden von der Omgus in Dollar an das Ausland verkauft; die Dollar Erlöse dienen dann wieder dem Einkauf ausländischer Güter, vornehmlich von Lebensmitteln sowie von Rohstoffen für die Industrien.

Die Preisbildung geschieht nicht durch Umrechnung auf Grund irgendeines Wechselkurses, sondern durch Ermittelung des zur gegebenen Zeit üblichen und angemessenen Marktpreises für die betreffende Ware in dem betreffenden Land.

Gepackt voll Information ist das 428 Seiten starke Buch
Wer ist Wer unter den Mennoniten?
(englisch) Preis auch in Kanada nur.......................... $3.50
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Ein solches Verfahren des Zahlungsverkehrs ohne Devisenumrechnungskurse wäre unmöglich, wenn die Einzelfirmen als konkurrierende Käufer und Verkäufer auftreten würden. Es läßt sich nur durchführen bei einem staatlichen Außenhandelsmonopol, wie es ja de facto im vorliegenden Falle besteht.

* * *

China.—Chinesische Nationalistentruppen sind bis auf 30 Meilen an Tschengten, Hauptstadt der Provinz Jehol, herangekommen. und in Regierungskreisen wurde der Fall der Stadt innerhalb einer Woche vorausgesagt.

Die Regierungstruppen stoßen bei ihrer Offensive, deren nächstes Ziel Tschengteh ist, auf nur schwachen Widerstand. Die Kommunisten haben sich, wie es heißt, hinter gesprengte Brücken und Bahnlinien zurückgezogen.

—Angesichts der jüngsten Ereignisse hat sich Generalissimus Tschiang-Kai-Shek wieder einmal dahin vernehmen lassen, daß es an der Zeit sei, das Land aus der „politischen Vormundschaft" zu entlassen. Bis zum 12. November solle eine Reorganisation der Regierung durchgeführt werden.

Man könne den Befehl zum „Feuer einstellen" aber erst dann geben, wenn die Kommunisten ihre „Aufrichtigkeit" dadurch bewiesen haben würden, daß sie zunächst einmal den Aufruf „Zu den Waffen" widerriefen, den sie in der vorigen Woche über das Radio Kalgan ausgesandt hätten. Außerdem müßten sie alle ihre Truppen aus denjenigen Distrikten zurückziehen, deren Besetzung als eine „Bedrohung der Sicherheit", angesehen werden müßte.

Man könne weiter nicht dem Verlangen der Kommunisten nachkommen, den politischen Beirat wieder zusammen zu berufen.

Nach Ansicht der sogenannten politischen Beobachter dürfte dieser Appell Tschiangs keinen großen Erfolg zu verzeichnen haben. Es würde sich nur dann etwas in der Sache des Friedens erreichen lassen, wenn sich Tschiang bereit finden lassen würde, bedeutend mehr als bisher auf die Wünsche der Kommunisten einzugehen.

Ganz allgemein wird berichtet, daß in der Mandschurei, im Norden und auch in den mittleren Provinzen scharf gekämpft wird.

* * *

USA.—Die erste große Rohgummisendung nach dem Kriege kam hier aus Soerabajan und Makasser an. Die 33,228 Ballen wurden vom Empfänger, der RFC-Office of Rubber Supply, auf $1,011,614 bewertet.

Alte Adresse: — Box 360, Abbotsford, B. C.
Neue: — 867 Cambie St., Vancouver, B. C., Mrs. M. M Klassen.

Alte Adresse: — Gardenton, Man.
Neue: — Box 53, Morris, Man., David H. Wiebe.

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5.)

Sept. bei Estevan, Saskatchewan nach einem mißglückten Landungsversuch explodierte. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. Vor dem Losfliegen waren gewisse Schutzklammern, die immer nach der Landung angelegt werden, nicht losgenommen worden, und der Pilote hatte nicht die erforderliche Kontrolle.

—Zusammengekrümmt, mit dem Gesicht im Kot der Straße und einer Schießwunde im Rücken fand man am 19. früh morgens einen 13-jährigen Jungen tot auf einer „Lane" in Winnipeg (unweit von der Rundschau). Anfangs Januar hatte man eines Morgens einen andern Jungen ermordet gefunden in Winnipeg, und die Polizei meint derselbe Maniak hat beide Knaben getötet, als sie sich gegen ihn wehrten. $2000. stehen auf den Kopf des Mörderers und ganz Winnipeg wird von der Polizei durchsucht.

—In Prince Albert, Sask. erschlug ein Vater seine zwei Kinder, 16 Monate und 2½ Jahre alt mit einer Eisenstange und ergab sich dann der Polizei.

—In Nampa, Idaho, hat eine Farmersfrau ihren dreijährigen Stiefsohn getötet. „Ich war so böse auf ihn, daß ich nicht aufhören konnte beim Prügeln" sagte sie.

—Manitoba hat ein neues Gesetz. Vom 1. Okt. l. J. darf kein Paar Hochzeit machen, kein Prediger darf den Trauakt vollziehen, bevor die Heiratskandidaten ein Zeugnis vom Arzt vorweisen, daß ihr Blut binnen weniger als 30 Tagen untersucht worden ist. Um weitere Information schreibe man an das Dept. of Health and Public Welfare, 320 Sherbrook St., Winnpeg, Manitoba.

★ ★ ★

England.—Die Zeitung „Daily Mail" berichtet, daß das britische militärische Hauptquartier die „unterirdische Eisenbahn", die Deutsche von der britischen nach der sowjetischen Zone bringe, nunmehr gesperrt habe. Es handelt sich dabei um einen gut organisierten Verkehr über „die grüne Grenze."

Der Bericht legt das Schwergewicht auf die militärische Seite dieser Transporte, indem die Sowjetbehörden sich besonders für solche deutsche Offiziere interessieren, die besondere militärische Kenntnisse, beispielsweise im Unterseebootkrieg, im Unterseebootbau, über Torpedos und Minen verfügen. So sei z. B. der Flieger Oberst von Richthofen aus dem Internierungslager von Neuengamme bei Hamburg entkommen und habe aus der russischen Zone seinen Freunden einen Bericht zukommen lassen, daß er gut behandelt werde und viel zu tun habe. Die Freiwilligen, so heißt es in dem Bericht Richthofens, benützen im allgemeinen die normalen Flüchtlingslager auf dem Wege zur russischen Zone und gelangten dann, meist über Rügen und Riga, zu einem Sammellager in der Nähe von Moskau. Die Ernährung und Behandlung seien glänzend und die Offiziere und Mannschaften erhielten zwölf Zigaretten pro Tag.

Zwei deutsche Admiräle, Saalwächter und Witzell, sollen bereits an der russischen Marineakademie Vorlesungen halten, und ein deutscher Generalstabsoffizier, General Bammler, habe die Verteilung der deutschen Offiziere und Mannschaften unter sich. Professor Kucharsky von der Berliner Technischen Hochschule arbeite unter russischer Aufsicht in der Nähe von Berlin und werbe Wissenschaftler für Forschungsarbeiten in der Krim an. Ein deutscher Marinekonstrukteur habe seinen früheren Kollegen in der britischen Zone verschiedentlich geschrieben und ihnen nahegelegt, nach dem Osten zu kommen.

—Die letzten Kriegs-evakuirten sind aus Kanada zurückgekommen und das Leben in England wird immer normaler, aber noch immer knapp.

—Die 220 Diener im königlichen Haushalt des Buckingham Palastes, sowie die von Windsor Castle und Marleborough Haus haben sich zu einer Union organisiert und sich der Vereinigung der Trade Unions angeschlossen.

—Der Exporthandel geht auf Kosten der Versorgung der eigenen Bevölkerung. Z. B. kann man Teekessel, Spielsachen, Fahrräder, Bücher, Tee, photographische Gegenstände, Autos britischen Fabrikats in Dänemark billiger kaufen als in England.

★ ★ ★

Frankreich.—Die Rede von Byrnes in Stuttgart war kaum verklungen, als in offiziellen Kreisen Stimmen laut wurden, die sich recht bitter über die Rede äußerten.

Was Byrnes als die Politik der Vereinigten Staaten Deutschland gegenüber bezeichnet habe, stehe in scharfem Gegensatz zu der französischen Politik. Es könne wohl kaum ausbleiben, daß Frankreich der Byrnes'schen Politik Widerstand leisten würde.

Frankreich werde nie zugeben. daß es wieder einem starken Deutschland gegenüberstehen müsse. Zwei Kriege habe man führen müssen, um Deutschland niederzuzwingen. Das dürfte genug sein. Das Rheinland und vor allem die Ruhr müßten unter allen Umständen von Deutschland getrennt werden.

★ ★ ★

Türkei.—Nach einer Meldung ist in der Türkischen Presse die Nachricht erschienen, daß „britische, amerikanische und türkische Kriegsschiffe gemeinsame Manöver im Aegaischen Meer abhalten sollen." Neun amerikanische Schiffe, darunter auch der große Träger „Franklin D. Roosevelt", befinden sich bereits in der Nähe, und die Briten haben bekanntgegeben, daß ein Geschwander dort kreuzen wird.

Washington und England haben der Türkei den Rücken gesteift, als sie die Forderung Rußlands in bezug auf die Dardanellen abwies.

★ ★ ★

Australien.—In einer Radioansprache hat sich Premierminister Joseph B. Chiefley dagegen ausgesprochen, Stützpunkte auf Inseln, die Australien gehörten, den Vereinigten Staaten zu überlassen.

Man wolle den Vereinigten Staaten entgegenkommen und ihnen diese Inseln zum Gebrauch überlassen, wenn sie sich verpflichten würden, dasselbe mit ihren Inseln den Australiern gegenüber zu tun. Man wolle gerne gestatten, daß die Amerikaner z. B. auf Manus bleiben. Diese Insel sei indessen für die Verteidigung Australiens wichtig, ganz besonders in einem Kriege, an welchem die Vereinigten Staaten nicht teilhaben würden. Da könne von einer Abtretung wohl keine Rede sein.

★ ★ ★

Holland.—Prinz Bernhard von den Niederlanden wurde leicht verletzt, als das von ihm gelenkte Automobil im Londoner Zentrum in den rückwärtigen Teil eines holländischen Armee-Trucks hineinfuhr.

★ ★ ★

Indien.—Mohammed Ali Jinnah, der Präsident der Moslem Liga, erklärte, daß die Russen ein größeres Interesse an Indien haben als das eines Beobachters. „Und sie sind nicht weit von Indien", fügte er hinzu. „Das ist eine ernste Gefahr, und falls Großbritannien seine jetzige Politik des vollkommenen Ausschlusses der Moslems fortsetzt, nicht nur von Indien, sondern vom ganzen mittleren Osten, verfolgt Großbritannien nach meiner Meinung eine sehr ernste und gefährliche Politik."

★ ★ ★

Rußland.—In einem besonderen Artikel ist einer der Leitartikel der „Prawda" so weit gegangen, George Messersmith, den Botschafter der Vereinigten Staaten in Argentinien, einen „politischen Gangster" zu nennen.

In einer Rede in Buenos Aires habe Messersmith erklärt, der Krieg gegen Rußland würde sich nicht vermeiden lassen. Die latein-amerikanischen Staaten müßten in einem solchen Falle zu den Vereinigten Staaten stehen.

Einige der amerikanischen Diplomaten nähmen sich die Freiheit, unter dem Schutz der „Redefreiheit" Dinge zu sagen, die sich die schlimmsten „Gangster" der Hearst-Presse nicht zu sagen getrauen würden.

Es sei ein bißchen reichlich, daß Messersmith gesagt habe, die Welt werde bereits von dem dritten Weltkrieg überschattet. Aber die Vereinigten Staaten würden die Welt retten. Sie hätten die Atom-Bombe.

Die Ausdehnung der Kommunisten sei eine Gefahr für die Welt. Er habe Staatssekretär Byrnes des Oefteren ersucht, den Russen scharf gegenüberzutreten."

Die Frage sei lediglich, ob Messersmith berechtigt sei, „im Namen des Staatsdepartments" zu sprechen. Er sei ein alter Diplomat; er habe im Staatsdepartment etwas zu bedeuten. Wenn er so zu sprechen wage, so könne man nichts anderes daraus schließen, als daß das Staatsdepartment hinter Messersmith stehe. wenn man auch von diesen Herren niemals herausbekommen könne, was sie eigentlich meinen.

—Der russische Außenminister Molotow antwortete am Montag auf die Rede des amerikanischen Staatssekretärs Byrnes und erklärte, daß Polens Westgrenze durch die drei Großmächte endgültig festgesetzt worden sei und daß die Anerkennung dieser Grenze auch daraus hervorgehe, daß die Deutschen aus den hinter der Oder und Neiße gelegenen Gebieten evakuiert wurden. Mehr als zwei Millionen Deutsche sind bereits evakuiert worden, sagte er, und die Hälfte davon ist in die britische Zone gebracht worden.

Die Aeußerung Molotows steht in krassem Gegensatz zur Agitation der kommunistischen Partei in der russischen Zone Deutschlands und selbst zu Aeußerungen russischer Stellen gegenüber deutschen Flüchtlingen, denen, immer wieder in Aussicht gestellt wird, daß sie in ihre Heimat werden zurückkehren können. Es ist offenkundig, daß es sich dabei nur um Stimmenfang handelt. Leider zeigen die Wahlen in der russischen Zone, daß hunderttausende Deutschen den Russen und Kommunisten auf diese leeren Versprechungen hineingefallen sind und kommunistisch gewählt haben.

★ ★ ★

Deutschland.

—Die kommunistische Partei hat am letzten Sonntag bei den Gemeindewahlen in den restlichen Teilen der russischen Zone die Mehrheit der Stimmen erhalten. Vorher bereits haben die Kommunisten Wahlsiege in Land Sachsen und Provinz Sachsen sowie in Thüringen errungen.

Letzten Sonntag fanden auch Gemeindewahlen in der französischen und britischen Zone statt, bei denen die Christlichen Demokraten die Führung erlangten, während die Sozialdemokraten erst an zweiter Stelle kamen. Die Kommunisten haben dagegen schlecht abgeschnitten.

Die Russen sind offensichtlich seit einigen Monaten schon bemüht, qualifizierte Arbeiter, Techniker, Aerzte und andere gut ausgebildete Fachleute nach ihrer Zone zu ziehen. Schon seit langem sind Vertrauensleute oder Vertreter der in der russischen Zone gelegenen Betriebe in Süddeutschland und Westdeutschland mit der Anwerbung solcher Fachleute beschäftigt. Bisher haben die Westmächte zu diesen Vorgängen nicht Stellung genommen.

—Allmonatlich nehmen die Russen von den Zeiß Optischen Werken in Jena Werte von etwa 3 Millionen Dollar ihrer Produktion zu Reparationszwecken weg. Seit Beginn der Okkupation sind von den Russen Fabrikerzeugnisse im Werte von $24,000,000 beschlagnahmt worden.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Die Geschichte der Philosophie .... pro Expl. $ .65
Die Bildung .... .30
„Tales from Mennonite History" 1. 00
Kurze Bibelkunde .... .30
Zur Frage nach der Allerlösung .... .25
Das Sexuelle Problem (erweitert) .... .35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage) .... .35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage) 1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch 1. 00
Handbuch für den Lehrer (Bibl. Gesch.) 1. 80
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch 2. 75
Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Bienenfarm zu verkaufen.
mit gutem Wohnhaus, 6 Acres Land, 500 Bienenstöcke, großes Honighaus mit vollem Zubehör. Mäßiger Preis.
Schreiben Sie an:
HERMAN GOERZEN
Coaldale, Alta.

Zu verkaufen
20 Acres Land, wovon 1 Acre Himbeeren, 2½ Acres Erdbeeren; 7 Kühe, 2 Kälber, 300 Hühner; 4-Zimmer-Haus mit Keller; Shed 10 x 12; 3 „Tobacco Kilns" 20 x 24 x 16 mit Schindeldach; 1 Scheune 18 x 52; 1 Hühnerhaus 12 x 50; 1 Milchhaus 8 x 8, und Elektrizität. 2 Meilen östlich vom Trans-Kanada Highway und 2 Meilen von Yarrow gelegen.
Man wende sich an:
PETER SIEMENS
R.R. 3, Sardies, No. 3 Rd., B.C.

Agents Wanted
selling the BEST in
Scripture Text Christmas Cards.
Good Commission
apply NOW
EVANGELICAL BOOK SHOP
3, D.C. Block,
Saskatoon, Sask.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Ich suche
Geräumiges „L. H. K." Zimmer zum 7. Oktober für junge Eheleute mit einem Kind. Student, wünscht bei Mennoniten zu wohnen. Anfragen bei:
GEORGE GROENING,
521 Bannatyne Ave., Winnipeg.

Farm in Ontario
$200.00 Anzahlung kauft 5 Acres auf der Niagara Halbinsel zwischen St. Catharines und Niagara-on-the-Lake. Fetter, leichter Lehmboden, ideal für Obstbau. Rest der Zahlung nach Wunsch.
Box 313, St. Catharines, Ont.
— Phone 4918 W 2. —

Häuser in Nord Kildonan.
6 Zimmer, Garage $4000.00
5 Zimmer, Hühnerstall u. a. $3200.00
5 Zimmer, „Centre-Hall" Plan, Furnace $4300.00
4 Zimmer, Garage, 1 Acre Lot $3300.00
Diese Häuser sind zu kaufen und sofort in Besitz zu nehmen.
Anfragen bei: Peter Epp,
ATLAS REALTY CO.
Phone 95 929 — 402 McIntyre Blk. — Abends 205 512

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2 Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Zu Weihnachten . . .
★ kann man schon jetzt bei uns Bestellungen machen — es ist nicht zu früh!
Wir haben jetzt eine schöne Auswahl von Uhren und verschiedenes Andere mehr.
Sie sparen im Uhrengeschäft
J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 ARLINGTON ST., WINNIPEG, MAN.